Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 159.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 20. Halle, Dienstag 24. Januar 1893. 185. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Zur Handwerkerfrage.

In der Handwerkerfrage habe — so suchen die liberalen falschen Handwerkerfreunde sich zu trösten — durch die letzten Reichstags-Debatten sich nichts geändert. Das ist ein schlechter Trost für den Liberalismus. Denn obschon an den Erörterungen über die konservativen Anträge bezüglich der Einführung des Befähigungsnachweises und weiteren Ausbaues der Innungen sich seitens der Regierung Niemand betheiligt hat, so zeigt doch die unermüdliche Wiederaufnahme der erwähnten Anträge und die Thatsache, daß immer weitere Kreise sich zu den darin enthaltenen Forderungen bekennen, daß es auf die Dauer nicht angehen wird, über diese so hochwichtigen Fragen sich mit bloßem Schweigen hinwegzuhelfen.

Die Gegnerschaft der von der konservativen Partei ausgegangenen Handwerkerbewegung besteht aus den Liberalen und Freisinnigen. Diese huldigen meist heute noch den manchesterlichen Ideen von der Selbsthülfe; denn diese Lehre, die den wehrlosen Schwachen als unrettbares Opfer dem wirthschaftlich Starken überliefert, bringt den Handel in „Blüthe", und ein blühender Handel ist das Ideal jener Kreise. Zu diesen Gegnern aber haben sich auch die Sozialdemokraten gesellt, die Todfeinde des Manchesterthums. Ganz begreiflich! Denn wie die Anhänger der Manchesterlehre das Handwerk als ein überlebtes Institut erblicken und das Ueberwuchern der Großmagazine als eine gesunde Entwickelung betrachten, so bekämpfen die Sozialdemokraten alle jene Bestrebungen, die geeignet erscheinen, das dem Ruin entgegengehende Handwerk zu retten und zu schützen. Die Sozialdemokraten wissen eben zu genau, daß ein blühender Handwerkerstand, ein blühender Mittelstand überhaupt, einen kräftigen Damm gegen ihre grundstürzenden Tendenzen bildet.

Beide Gegner aber, der Liberalismus wie die Sozialdemokratie wissen ganz gut, daß ihre Position gegenüber dem Handwerkerschutz ins Wanken gekommen ist. Noch spöttelu sie zwar über die zünftlerischen Bestrebungen; aber ihr Gefecht gegen den konservativen Vorstoß ist nur noch Rückzugsgefecht. Werden nun die verbündeten Regierungen noch länger zögern, die verheißene Organisation des Handwerks zur Thatsache werden zu lassen? Erklärungen und Versprechungen seitens der Regierung liegen in dieser Frage zur Genüge vor; es gilt nun, zu Thaten zu schreiten.

Wer die Handwerkerbewegung verfolgt hat, wird wissen, daß die in ihrer Existenz bedrohten Meister Jahrzehnte hindurch geduldig gehofft haben, daß auch ihnen der unentbehrliche staatliche Schutz zugewendet werden würde, der in der letzten Zeit in so reichem Maße der Arbeiterschaft zu theil geworden ist. Die Handwerker haben neidlos dazu beigetragen, das Loos der Arbeiter zu verbessern. „Leben und Lebenlassen" ist ein altes Sprichwort der Handwerker. Nun aber hat auch in den Reihen der Meister die Ungeduld Platz gegriffen und nur auf absehbare Zeit haben sie sich durch die Organisationsverheißungen vertrösten lassen.

Uns liegt es selbstverständlich fern, damit drohen zu wollen, daß die erwähnte Ungeduld, die begreifliche Enttäuschung, die die immer wiederkehrenden Vertröstungen zur Folge haben, die Handwerksmeister dazu bewegen könnte, den monarchischen Boden zu verlassen und in das Lager der Sozialdemokraten überzugehen. Wir hoffen im Gegentheil aus festester Ueberzeugung, daß gerade die von der Nothwendigkeit der Autorität auf jedem Gebiete durchdrungenen Handwerker, deren Königstreue und Vaterlandsliebe nicht auf einem Rechenexempel beruht, ihre Treue bis zum letzten Athemzuge bewahren werde. Aber wir möchten doch den Wunsch aussprechen, daß man die von allen Seiten bedrohten, von vielen Seiten auch demagogisch umworbenen, „dem Untergange geweihten" Männer den Versuchungen nicht noch weiter aussetzen möge.

Vom Ministertische ist erklärt worden, es müsse etwas geschehen in der Handwerkerfrage. Nun wohlan! Was geschehen muß, soll bald geschehen, wenn man nicht will, daß die alte Geschichte von dem Brunnen, der erst zugedeckt wird, nachdem das Kind hineingefallen ist, sich auch bei der Behandlung des Mittelstandes bewahrheite. Die Anträge Ackermann-Hartmann-Kropatschek bezeichnen deutlich den Weg, der beschritten werden muß, um das Handwerk der Gesundung entgegenzuführen. Man bescheide also diesen Weg, oder zeiche wenigstens einen anderen vor, der ebenfalls gangbar ist. In jedem Falle aber haben die Handwerker das Recht, Thaten zu verlangen, wie sie sich folgerichtig an die vorjährigen ministeriellen Zusagen und Andeutungen schon längst hätten anschließen müssen.

Politische und vermischte Nachrichten.

* In den diplomatischen Kreisen Berlins mißt man der Versöhnung des früheren Königs Milan mit seiner Gemahlin eine politische Bedeutung nicht bei, da man die Rolle des ehemaligen Königs für ausgespielt hält. Immerhin hat die Nachricht wie eine große Ueberraschung gewirkt, deren letzte Beweggründe noch nicht erkennbar sind; man vermuthet, daß die finanzielle Frage hierbei eine Rolle spielt.

* **Der Geburtstag des Königs Oskar von Schweden und Norwegen** wurde in Berlin durch ein großes Festmahl gefeiert, zu dem der schwedische Gesandte Baron Lagerheim den skandinavischen Verein, den schwedischen Generalkonsul und die Herren der Gesandtschaft eingeladen hatte. Das Hoch auf den König brachte der Herr Gesandte aus.

* Der Köln. Ztg. wird aus Sofia telegraphisch gemeldet, daß der bisherige deutsche Generalkonsul **Baron von Wangenheim** nach Berlin abgereist ist. Stambulow und Minister Grekow verabschiedeten sich von ihm auf dem Bahnhof, wo auch eine große Menschenmenge ihm herzliche Abschiedswünsche brachte.

* **Der Zustand des Herzogs von Ratibor** ist im Allgemeinen unverändert, der Husten aber, von welchem Seine Durchlaucht in der letzten Zeit sehr gequält wurde, hat erheblich nachgelassen. Schlaf und Appetit sind im Ganzen befriedigend. Die Besserung schreitet, allerdings nur langsam fort.

* **Von unserer Marine.** S. M. Kts. „Schwalbe", Kommandant: Korvetten-Kapitän Oelrichs, ist am 21. Januar in Yanghkow angekommen und S. M. Kts. „Möve", Kommandant: Kapitän-Lieutenant Hartmann, am 25. Januar von Zanzibar nach Bombay in See gegangen. S. M. Kbt. „Hyäne", Kommandant: Kapitäns-Lieutenant Walther II, ist am 20. d. M. in Quittah eingetroffen und 23. d. M. von dort nach Kamerun in See gegangen.

* **Eig. Drahtbericht.** Die Presse in Wien bezeichnet die Entsendung des **Thronfolgers von Rußland** zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin als einen Akt besonderer politischer Liebenswürdigkeit des Zaren, welche weit über einen Beweis selbstverständlicher Hofetikette hinausgehe. Der Zar bekunde dadurch die aufrichtige Absicht, aller Welt zu zeigen, daß zwischen dem Monarchen Deutschlands und ihm z. die freundschaftlichsten Beziehungen herrschen.

* **Das vierte Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen** weist zum Theil gewohnte innerwährlich wiederkehrende Bittgesuche, wie die der Impfgegner u. a. m., auf. Andererseits aber findet sich in dem Verzeichniß diesmal auch manches Neue, so beispielsweise eine ganz bedeutende Zahl von Gesuchen um Beibehaltung des Jesuitengesetzes, deren nicht weniger als 332 Nummern mit insgesammt nahezu 15 000 Unterschriften vorliegen. Gegen die Militärvorlage finden sich im Ganzen 5 Petitionen, die zum Theil nach einem von der freis. Centralleitung ausgegebenen Muster hergestellt sein mögen, da sich darin beispielsweise die naive Forderung befindet, die Mittel für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit durch Besteuerung der Branntweinsteuer-Kontingentirung zu decken. Für Annahme der Militärvorlage liegen 4 Bittgesuche vor. Eine starke Petitionsbewegung der Brauer und Gastwirthe richtet sich gegen die Erhöhung der Biersteuer; am meisten sind bezeichnenderweise unter den Bittstellern die Aktien-Brauereien vertreten; doch haben auch einzelne Handelskammern (zusammen netto ein Dutzend) sich dem Petitionssturme angeschlossen. Gegen das Gesetz betreffend die Sonntagsruhe wendet sich auch diesmal wieder eine Anzahl von Geschäftsleuten; verschiedenen dieser Wünsche wird durch den bekannten Erlaß der preußischen Minister des Innern und des Handels entgegengekommen; an eine Abänderung oder Durchlöcherung des Gesetzes selbst aber ist nicht zu denken. Wir hoffen vielmehr mit einzelnen Bittstellern, die eine weitere Ausdehnung der betreffenden Bestimmungen auf alle Gewerbetreibende und Beamte wünschen, daß solchen Wünschen, soweit es thunlich ist, näherzutreten und daß insbesondere auch der Schankwirthschaftsbetrieb eine Einschränkung, zum mindesten aber ein Verbot, während des Gottesdienstes Getränke zu verabreichen, erfahren werde.

* **Der Ausschuß für die Untersuchung der Wasserverhältnisse** in den von Hochwassergefahren bedrohten Stromgebieten Preußens hat im Sommer seine erste Tagung abgehalten. Diese war naturgemäß nur einleitender Natur. Es wurde die Geschäftsordnung festgestellt, der geschäftsführende engere Ausschuß gewählt, die Referenten für die verschiedenen zur Erörterung gestellten Einzelfragen bestellt, und eine Unterkommission für die Vorbereitung des von dem Ausschusse erforderten Gutachtens über die Organisation der Behörden für Wasserwirthschaft eingesetzt. Diese Unterkommission hat, unter dem Vorsitz des Reichs- und Landtagsabgeordneten Freiherrn von Huene, inzwischen ihre Arbeiten abgeschlossen und den Bericht erstattet. Auch über einige andere Fragen von Bedeutung liegen Berichte vor, auf Grund deren weiter gearbeitet werden kann. Endlich ist die in dem Arbeitsplane des Ausschusses vorgesehene Errichtung eines wissenschaftlich-technischen Bureaus, von dessen Organisation der Erfolg der Arbeiten des Ausschusses wesentlich abhängt, in die Wege geleitet und insbesondere in der Person des bisher in Rom der Botschaft zugetheilten Wasserbau-Inspektors Keller eine geeignete Persönlichkeit für die Leitung dieses technischen Bureaus gewonnen. Es ist nunmehr an der Zeit, über die auf diese Weise vorbereiteten Fragen gutachtliche oder organisatorische Beschlüsse in dem Ausschuß selbst zu fassen und so die Lösung der gestellten Aufgabe weiter zu fördern. Demzufolge steht die Berufung des Wasserausschusses zu einer zweiten Tagung in naher Aussicht und zwar dürfte dazu die erste Hälfte des Februars in Aussicht genommen sein. Während an die erste Tagung eine Bereisung der oberen und mittleren Oder sich anschloß, wird eine solche Besichtigungsreise diesesmal mit Rücksicht auf die Jahreszeit und die durch die parlamentarische Kampagne gebotene Zeitbeschränkung nicht stattfinden.

* In die Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 sind bekanntlich nicht nur Bestimmungen aufgenommen, welche den Arbeitern neue Rechte gewähren, sondern auch solche, welche ihnen Pflichten auferlegen. Allerdings sind der letzteren Bestimmungen im Verhältniß zu ersteren recht wenige, auch sind dieselben meist fakultativ, während die ersteren fast durchweg obligatorisch sind. Zu den fakultativen Vorschriften gehören auch die, welche zur **Hebung der Zucht unter der jungen Arbeiterschaft** dienen sollen. Noch beim letzten Bergarbeiterausstand im Saargebiet hat man gesehen, daß gerade die jungen

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Nachdruck verboten.

Wie sich Künstler rächen.

Plauderei von **F. Berg.**

(Schluß.)

„Ei, seien Sie doch nicht so hartköpfig, mein lieber Herr Vernet," bat der Finanzmann. „Sehen Sie, ich bin heute gekommen, um Ihnen fünftausend Francs zu bieten. — Wann soll ich Ihnen das erste Mal sitzen?"

„Ich bitte, sprechen wir nicht mehr von der Sache", sagte Vernet kalt. „Guten Tag, Herr Baron!" und damit zeleitete er den Geldmann mit der Palette in der Hand nach der Thür.

Noch zweimal wiederholte der Baron seinen Besuch und den erfolglosen Versuch des Feilschens. Als er aber sah, daß Alles vergeblich blieb, entschloß er sich endlich, die geforderte Summe zu zahlen und kündigte dies dem Maler mit den Worten an:

„Sie haben gesiegt, Herr Vernet, ich gebe nach — malen Sie mich um den von Ihnen bedungenen Preis".

„Wie, ich soll Sie noch einmal malen?" fragte der Künstler mit gut gespieltem Erstaunen.

„Noch einmal — was heißt das?"

„Nun, ich habe Ihr Portrait indessen schon längst gemalt, und zwar ganz umsonst. Jedesmal, wenn Sie hier waren und mit mir markteten, habe ich daran gearbeitet; jetzt ist es fertig. Sie werden es auf meiner „Einnahme der Smalah" in Versailles finden."

Rothschild eilte in das Schloß zu Versailles, wo das fast fünf Meter hohe und einundzwanzig Meter breite Kolossalgemälde, welches die Einnahme der Smalah Abdel-Kader's durch den Herzog von Aumale bei Tergnin darstellt, gerade fertig geworden war. Der Baron durchmusterte alle Figuren des prachtvollen Bildes, daß die ganze Längsseite eines Saales einnimmt, und er hatte bald sein „Portrait" entdeckt. Der boshafte Maler hatte ihn in Gestalt eines arabischen Molla's oder Priesters mit ausgeprägt semitischer Physiognomie verewigt, der mit allen Zeichen der Angst und der gierigsten Habsucht ein Schmuckkästchen in Sicherheit zu bringen sucht.

Sporntreichs eilte der Baron zu Vernet zurück, beklagte sich bitter über den ihm gespielten Streich und verlangte, daß der Kopf umgemalt werde.

„Ich bin dazu bereit," entgegnete der Maler, „aber nur unter einer Bedingung. Um Ihr Porträt zu malen, verlangte ich zehntausend Francs, was nicht zu viel war, aber Sie weigerten sich, den Preis zu geben; jetzt fordere ich zwanzigtausend Francs für das Ueberma en des Bildes."

Das war dem Baron aber doch zu theuer, und so trägt der Molla im weißen Burnus noch heute die allerdings stark caricirten Züge des Finanzmannes. —

Ganz ähnlich hatte vor zehn Jahren der Pariser Maler Jouet aus Rache Alexander Dumas den jüngeren als „Jüdischen Händler aus Bagdad" gemalt und öffentlich ausgestellt, weil er sich von dem Verfasser der „Camelia-dame" bei einem Gemäldehandel übervortheilt glaubte. Dumas Schwiegersohn Lippmann zerschlug dann in seiner Entrüstung darüber das Glas des Aquarellbildes in der Ausstellung mit seiner Reitpeitsche, weswegen es zu einem Proceß kam, der damals viel von sich reden machte.

Eine ähnliche Affaire gab noch unter dem Regimente Hinkeldey's den Berlinern einige Tage herzlich zu lachen. Ein dazumal sehr bekannter Geschäftsmann hatte einen Lithographen, Namens Jott, beauftragt, sein Bildniß auf Stein zu zeichnen und ihm davon fünfzig Abdrücke zu liefern. Als Honorar wurden 25 Thaler vereinbart. Als der Künstler nach vierzehn Tagen mit einem Probeabdruck erschien, betrachtete der Besteller ihn kopfschüttelnd und erklärte: „Das bin ich nicht." Jott erwiderte darauf ganz gelassen: „Nun, dann geben Sie mir es wenigstens schriftlich, daß dies Bild Ihnen nicht ähnlich ist.". Ohne ein Wort weiter zu verlieren, schrieb Jener über dem Abdruck: „Das soll ich sein? — Das bin ich nicht", und bekräftigte es durch Namensunterschrift. Am nächsten Tage hingen die fünfzig, in Wahrheit durchaus wohlgetroffenen Portraits in ebenso viel Schaufenstern Berlins aus, jedes mit der Unterschrift: „Hütet euch vor denen die Jott gezeichnet hat!" Das Publikum versammelte sich in Schaaren davor und machte nach Berliner Art seine Witze über den von Jott gezeichneten." Der Betreffende mußte schließlich auch noch „Jott danken", als ihm dieser auf dringendes Bitten die fertigen Abdrücke und den Stein mit dem Bilde für — achtzig Thaler überließ.

Als Carolus Duran noch kein so gefeierter und vielbegehrter Bildnißmaler war, wie gegenwärtig, hatte er das Portrait einer Dame aus der Pariser Gesellschaft zu malen bekommen, die lange ihrer Schönheit wegen sehr gefeiert worden war, inzwischen aber den Rubicon der Fünfzig bereits überschritten hatte, ohne das zugestehen zu wollen. Sie war auf dem Bilde in großer Toilette und anmuthiger Stellung wiedergegeben — auf einem Armstuhl gestützt und sich in einem Spiegel beschauend, der ihr Conterfei zurückstrahlte. Das Portrait war sprechend ähnlich ausgefallen, allein eben deshalb erklärte die Dame, sie erkenne sich in dem Bilde nicht wieder, das also in dem Atelier des Malers stehen blieb. Nun war Duran damals noch nicht in der Lage, 3000 Francs — den ausgemachten Preis des Portraits — so ohne Weiteres fahren zu lassen, und so entwarf er dem einen Racheplan.

Wenige Tage vor einer kurz danach im Louvre veranstalteten Privat-Gemäldeausstellung wurde der betreffenden Dame im Vertrauen mitgetheilt, daß der Künstler das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930124 2-12/fragment/page=0001

Arbeiter die hetzerischen Agitatoren sind, eine Thatsache, die übrigens in jeder sozialdemokratischen Volksversammlung ihre Bestätigung findet. Eine Hebung der Zucht unter den jungen Arbeitern wurde deshalb auch zur Förderung des sozialen Friedens beitragen. Der älteren Arbeiterschaft selbst ist insofern in der Gewerbeordnungsnovelle Gelegenheit zur Einwirkung auf die junge Arbeiterschaft gegeben, als es den Arbeiterausschüssen gestattet ist, für das Verhalten der nicht großjährigen Arbeiter auch außerhalb des Betriebes Anordnungen zu treffen. Ob nach dieser Richtung inzwischen schon viel geschehen ist, ist nicht bekannt geworden, wohl auch nicht wahrscheinlich. Ziemlich sicher aber war bisher, daß von der den Gemeinden in der Novelle gegebenen Befugniß zur Hebung der Zucht unter den jüngeren Arbeitern leider wenig Gebrauch gemacht war. Die Gemeinden können nämlich durch Statut festsetzen, daß der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn an die Eltern oder Vormünder und nur mit deren schriftlicher Zustimmung oder nach deren Bescheinigung über den Empfang der letzten Lohnzahlung unmittelbar an die Minderjährigen gezahlt wird, auch daß die Gewerbetreibenden den Eltern oder Vormündern innerhalb gewisser Fristen Mittheilung von den an minderjährige Arbeiter gezahlten Lohnbeträgen zu machen haben. Nunmehr jedoch scheint es, als wenn die Gemeinden sich etwas mehr mit der Lösung ihrer ihnen hier auf sozialem Gebiet gestellten Aufgabe beschäftigen wollten. Wenigstens wird aus Süddeutschland von verschiedenen Gemeinden berichtet, welche die Auszahlung des Lohnes an Minderjährige im Sinne der Gewerbeordnungsnovelle durch Statut geregelt haben oder zu regeln beabsichtigen. Ein solches Vorgehen kann nur Anerkennung finden und sollte zur Nacheiferung anspornen. Wenn den minderjährigen Arbeitern etwas mehr Sinn für Autorität eingeflößt wird, als sie gegenwärtig im Allgemeinen besitzen, so dürfte dies nicht nur für Staat und Gesellschaft, sondern vor Allem für die Arbeiter selbst von günstigen Folgen begleitet sein.

Politische Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 23. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der König von Württemberg stattete heute Nachmittag mehrere Besuche ab, darunter einen extra halbstündigen Besuch beim Grafen Kalnoky. Sämmtliche hier anwesende Botschafter gaben für den König ihre Karten ab. Mehreren Würdenträgern verlieh der König das Großkreuz des Friedrichsordens, so dem Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen Freiherrn von Poletti-Friedenburg und dem Statthalter von Niederösterreich Grafen Kielmansegg. Der Wiener Bürgermeister Dr. Prix erhielt das Kommandeurkreuz, der Polizeipräsident Sticklal den Stern zum Kommandeurkreuz des Friedrichsordens. Der Generaladjutant des Königs Freiherr v. Falkenstein und der Oberhofmarschall Freiherr v. Woellwarth-Lauterburg erhielten das Großkreuz des Leopoldsordens.

Bei der Berathung des Budgets konstatirte im ungarischen Abgeordnetenhause der Minister des Innern Dieronymi auf Grund eines Gutachtens des Landes-Sanitätsrathes, gegenwärtig könne in Ungarn von einer Cholera-Epidemie keine Rede sein. In den letzten Tagen seien nur einzelne Fälle sporadisch vorgekommen. Die Hauptstadt werde im Anfang Juni mit Quellwasser versehen werden. Es liege kein Grund zu einer Alarmirung der Bevölkerung vor.

Frankreich. Paris, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In einer Rede, die Déroulède bei der gestrigen Erinnerungsfeier auf dem Schlachtfelde von Buzenval hielt, sagte er, der Panamal-Skandal sei die Strafe dafür, daß die Franzosen den nach 1870 geleisteten Eid vergaßen, keinen Deutschen wieder an ihrem Herd zu dulden. Die jetzt aufgehende Ernte von Schmach und Zerstörung sei von der Hand der Ausländer gesät. — Cassagnac weist darauf hin, daß Boulanger vom Senatsgericht hauptsächlich wegen ungesetzlicher Verwendung der Geheimgelder verurtheilt wurde und daß jetzt Rouvier überführt ist, 100000 Fr. Geheimgelder zu persönlichen Zwecken der Mayer'schen „Lanterne" zugewendet zu haben.

— Paris, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Panama-Untersuchungs-Commission verhörte heute auf sein Verlangen Clemenceau, welcher nachzuweisen suchte, daß der frühere Privatsekretär von Reinach, Stephane, bezüglich seiner Person in seinen Aussagen von der Wahrheit abgewichen sei. Stephane sei an den gegen ihn (Clemenceau) gerichteten Beleidigungen betheiligt. Die Commission nahm darauf den Bericht der Untercommission über das Emissionsgarantiesyndicat entgegen. Der Berichterstatter stellt darin fest, daß die Mitglieder des Syndicats, ohne auch nur die geringste Gefahr auf sich zu nehmen, außerordentlich hohe Zuwendungen erhalten hätten. Die Syndicate seien das Mittel gewesen, um gewissen einflußreichen Persönlichkeiten Remunerationen zukommen zu lassen.

England. London, 23 Januar. (Eig. Drahtber.) Wie amtlich mitgetheilt wird, hat die Regierung beschlossen, eine geringe Vermehrung der englischen Garnison in Aegypten eintreten zu lassen. Der Beschluß sei in Folge der jüngsten Vorkommnisse, durch welche die öffentliche Sicherheit bedroht sei, gefaßt worden.

— Ein bedeutendes Zuständniß hat Gladstone den Parnelliten gemacht. Wie uns ein eigener Drahtbericht aus London meldet, begnadigte der Minister des Innern Asquith James Egan, den irischen Dynamitarden. Egan war zugleich mit J. Daly im Jahre 1883 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Es war die Zeit des Dynamitschreckens in England. Man hatte in Birmingham eine vollständige Dynamitfabrik ausgehoben, die ein „Farbenfabrikant" Whitehead leitete. Am 11. April 1883 wurden Daly und Egan festgenommen; Daly trug eine Höllenmaschine und drei Dynamitbomben mit sich herum, während Egan eine Explosion im Viktoria-Bahnhofe angekündigt hatte, bevor sie stattfand. Die Begnadigung dieser beiden irischen Märtyrer steht obenan auf der Liste der parnellitischen Forderungen; die Iren hatten die Begnadigung zum letzten Weihnachtsfeste erwartet; der Enttäuschung dieser Hoffnungen wurde das letzte Dynamitattentat auf John Morley zugeschrieben. Die Begnadigung J. Egans zeigt, wie sehr Gladstone an der Sicherstellung seiner Gefolgschaft im Parlamente arbeitet.

Italien. Die Bankskandale zeitigen immer neue, theilweise höchst pikante Gerüchte, die in der amtlichen Geheimthuerei Nahrung finden. Die Regierung läßt darauf bezügliche Drahtberichte an inländische und ausländische Blätter, darunter einen Ihres Berichterstatters, aufhalten. Die Gerüchte von der Verschmelzung der südländischen Banken sind unbegründet. Der Banco di Napoli erhielt bereits von der Regierung die Zusicherung der Fortdauer seines Emissionsrechts.

Serbien. Die von der auswärtigen Presse verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Erkrankung des Regenten Belimarkovics werden von kompetenter Seite als tendenziöse Erfindung bezeichnet.

— **Egypten.** Die „Agence Havas" bringt eine Meldung aus Cairo, nach welcher Sultan Abdul Hamid den Khedive auf dem Drahtwege beglückwünscht und demselben die Uebersendung eines aus 6 Pferden bestehenden Ehrengeschenkes angekündigt hätte.

— Nachrichten, welche aus Cairo eintreffen, theilen mit, daß dort große Erregung gegen England herrsche. Die Londoner Blätter, namentlich „Times" und „Daily News" führen daher eine heftige Sprache gegen den Khedive, welchen sie beschuldigen, die Studentenkundgebungen veranlaßt zu haben. Die genannten Blätter schreiben, wenn die Agitationen nicht aufhören sollten, so würde England gezwungen sein, die letzten autonomischen Rechte, welche der Khedive noch habe, provisorisch aufzuheben.

— Die neuesten Mittheilungen aus Egypten besagen, daß die Situation in Cairo äußerst gespannt sei. Der junge Khedive sei jetzt ein größerer Feind Englands denn je. Die Eingebornen werden gegen England aufgehetzt und Alles erinnere an die Bewegung vom Jahre 1882; eine Vermehrung der Okkupationstruppen sei entschieden nothwendig.

Aus aller Welt.

— **Mannheim**, 23. Jan. Seit vergangener Nacht herrscht in ganz Südwestdeutschland starker Schneefall. Die Züge verkehren in Baden, Hessen und der Pfalz mit mehrstündiger Verspätung. Die Heidelberg-Mannheimer Nebenbahn mußte den Betrieb einstellen. Vom Schwarzwald meldet man heftiges Schneegestöber. Der Schnee liegt daselbst meterhoch.

— **Berlin**, 23. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Verband der Elektrotechniker Deutschlands. Die hier versammelten hervorragendsten Elektrotechniker Deutschlands, Firmen, Gelehrte und alle Vereine beschlossen gestern einstimmig die Gründung des „Verband der Elektrotechniker Deutschlands" und konstituirten ihn sofort. Der Vorstand besteht aus den Herren Slaby, Wilhelm von Siemens, Rathenau (Berlin), Roß (Köln), Hartmann (Frankfurt). Man erwartet die Betheiligung der mitinteressirten Industrieen und Verwaltungen.

— **Wilhelmshaven**, 24. Januar. Die ostfriesischen Badeinseln Norderney, Borkum, Juist u. s. w. sind durch einen starken Eisgürtel vom Festlande seit Wochen völlig abgesperrt. Die Schiffsverbindung mit Borkum ist seit dem 3., die mit Norderney seit dem 5. unterbrochen. Da im vorigen Jahre Anfangs Januar der Dampfer „Norden" bei der Ueberfahrt von Norderney nach Norden zwischen Eisschollen festgerieth und länger als 24 Stunden in bisloser Lage zubringen mußte, hatte man diesmal die Fahrten bei Zeiten eingestellt und ließ die Post durch 40 Seeleute aus Norderney besorgen. Aber seit dem 15. dürfen auch diese das Betreten des durch den Fluth- und Ebbestrom stetig seine Lage verändernden Eises nicht mehr wagen. Eine Aufnahme der Verbindung ist erst von anhaltendem Thauwetter zu erwarten.

— **Flensburg**, 24. Januar. Eine Schreckensnacht erlebten zwei kleine Kinder des hiesigen Händlers Weiß; volle achtzehn Stunden verbrachten die Aermsten bei einer Temperatur von — 20° C. an einem Aborte. Beide Kinder besuchten die Schule; auf dem Heimwege betraten sie unbemerkt den Abort; der Drehriegel schloß, vermuthlich in Folge eines Windstoßes, die Thür, und die Kinder waren außer Stande, ins Freie zu kommen. Ihr Jammergeschrei verhallte unerhört; die Nacht brach herein, eine entsetzliche Kälte herrschte, das Thermometer sank bis auf — 21° C. In dieser grausigen Lage mußten die Kleinen bis zum Vormittag ausharren. Die Geschwister suchten die Vermißten am Abend vergebens, sie blieben verschwunden. Erst Vormittags 9 Uhr wurden die Aermsten entdeckt, sie waren fast erstarrt; Hände und Beine waren angeschwollen. Das kleinste, 6jährige Kind hatte das Bewußtsein verloren, doch gelang es, dasselbe wieder ins Leben zurückzurufen. Die Kinder waren gut eingekleidet, dadurch sind sie vor dem Tode durch Erfrieren bewahrt worden.

— **Prag**, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die in Folge von Schneeverwehungen eingetretenen Verkehrsstörungen auf der Buschtihrader Bahn sind wieder gehoben.

— **Stockholm**, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Verlobung des vierten Sohnes des Königs, Prinzen Eugen, mit der Tochter des Kronprinzen von Dänemark, Prinzessin Louise, wird von offizieller Seite bestätigt.

— **London**, 24. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Hier verlautet, daß ein Freund von Cornelius Herz über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen diesem und Crispi gesprochen und dem Redakteur eines hiesigen Blattes zugesagt hätte, höchst wichtige Briefe Crispis an Herz zu übermitteln, aus welchen sich ergeben soll, daß Herz eine Annäherung zwischen Italien und Frankreich herzustellen suchte, und habe Crispi im Verlauf dieser Beziehungen Herz den Lazarusorden verleihen wollen, was nur durch den jähen Sturz Crispis bereitelt worden sei, da dem König das Decret bereits zur Unterschrift vorgelegen.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

—ψ Halle. Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher hat als Mitglieder aufgenommen in der Fachsektion für Chemie: Medizinalrath Dr. Otto, Professor der Chemie an der technischen Hochschule in Braunschweig; Dr. Wislicenus, Professor der Chemie an der Universität in Kiel; in der Sektion für wissenschaftliche Medizin: Geheimrath Dr. Baumler, Professor der speziellen Pathologie und Therapie, Direktor der medizinischen Klinik in Freiburg.

Hallische Lokalnachrichten vom 24. Januar.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—δ **Zur Cholerafrage.** Infolge der Verordnung der Kgl. Regierung zu Merseburg sowie des Kgl. Landrathsamtes des Saalkreises, wonach jede choleraverdächtige Erkrankung, d. h. jede Art von Erkrankung, welche sich unter den Symptomen des Erbrechens und der Diarrhöe zeigt, sofort bei den kompetenten Behörden telegraphisch zur Anzeige zu bringen ist, haben derartige Anzeigen in den letzten Tagen natürlich zu wiederholten Malen stattgefunden. So ist gestern der Tischler Schulz aus Giebichenstein, Böckstraße 9 daselbst wohnhaft, gestern als Choleraverdächtiger in die Isolirbaracke der hiesigen medizinischen Klinik aufgenommen worden; nach näherer Untersuchung durch den Herrn Geheimrath Dr. Koch ist jedoch festgestellt, daß absolut nicht Cholera, sondern nur eine leichtere Erkrankung in Folge des Genusses von verdorbenen Fischen vorliegt. In dem Befinden des Patienten ist denn auch im Laufe des heutigen Vormittags bereits eine erhebliche Besserung eingetreten und wird derselbe schon in allernächster Zeit aus der ärztlichen Behandlung wieder entlassen werden können. Heute früh wurden ferner 2 choleraverdächtige Erkrankungen in der Arbeiterkaserne der Gebrüder Nagel in Trotha zur Anzeige gebracht. Herr Geheimrath Koch begab sich sofort zu den Kranken, die Untersuchung ergab auch hier glücklicherweise harmlosen Brechdurchfall. Im Ganzen sind bis jetzt 5 Erkrankungen an Brechdurchfall in den Orten Giebichenstein, Cröllwitz und Trotha festgestellt worden, bei allen diesen Fällen kann vom Vorhandensein des Cholerabacillus absolut keine Rede sein. Alle übrigen Gerüchte, die von choleraverdächtigen Erkrankungen in unserer Stadt und deren Umgebung kolportirt werden, entbehren jeglicher Begründung. Durch solche vagen Gerüchte, welche jetzt natürlich an allen Ecken auftauchen, mögen sich die Einwohner unserer Stadt sowie des Saalkreises ebenso wenig irritiren lassen, wie sie durch die zur Anzeige gelangenden Erkrankungen unter choleraverdächtigen Symptomen beunruhigt und in Angst versetzt werden mögen; unsere Behörden befürworten nichts weniger als ein Verfuchungssystem, sondern werden, sobald irgend wo ein Fall von asiatischer Cholera durch ärztliche Untersuchung festgestellt ist, dies sofort öffentlich amtlich bekannt geben. Da aber um einer Verschleppung der Seuche mit Erfolg vorbeugen zu können, alles darauf ankommt, daß der erste Cholerafall augenblicklich an zu ständiger Stelle bekannt wird, so möge Niemand müde werden, seines Theils dafür Sorge zu tragen, daß jede choleraverdächtige Erkrankung möge sie sich unter leichteren oder schwereren Symptomen zeigen, unverzüglich zur Anzeige gelange! Lieber ein paar Meldungen zu viel, als eine einzige zu wenig!

In der Irrenanstalt herrscht die Epidemie noch immer in hohem Grade, wenn es auch, wie bereits gestern mitgetheilt, den Anschein hat, als ob dieselbe den Höhepunkt ihrer Heftigkeit bereits überschritten habe. Den von uns mitgetheilten, umfassenden Anordnungen des Geheimrath Koch wird von den Aerzten und Beamten der Anstalt in gewissenhaftester Weise Folge geleistet; Herr Geheimrath Koch hat sich darüber überaus lobend und anerkennend geäußert; es ist durchaus keinem der Aerzte und Beamten auch nur die geringste Schuld an dem Auftauchen und der Ausbreitung der Seuche in der Anstalt beizumessen; sie alle haben stets ihre Pflicht in vollstem Maße gethan.

Soeben, bei Schluß der Redaktion, geht uns die Meldung zu, daß bei den in der Arbeiterkaserne der Gebr. Nagel in Trotha unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankten Personen allem Anscheine nach wirklich asiatische Cholera vorliegt. Die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet worden. Es ist, wie aus der Bekanntmachung der heutigen Nummer dieser Zeitung hervorgeht, unzweifelhaft festgestellt worden, daß die Erkrankten dem Verbote zu wider ungekochtes Saalewasser getrunken haben. Besonders hat der am schwersten Erkrankte ungekochtes Saalewasser in großen Mengen genossen unter der ostentativen Erklärung, daß das nichts schade und daß er trotz aller polizeilichen Verordnungen auch fernerhin Saalewasser trinken werde. Er hat auch, nachdem er sich bereits unwohl gefühlt, fortgefahren, ungekochtes Wasser zu genießen, bis er schließlich bewußtlos zusammengebrochen ist. Wir warnen wiederholt aufs Eindringlichste vor jedem Gebrauch des Saalewassers zu Genuß- und Brauchszwecken, da dasselbe ganz unzweifelhaft Träger des Krankheitsstoffes ist, und da jeder, der davon genießt, sicherlich von der Cholera ergriffen wird und ein Kind des Todes ist.

—γ **In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung wurde** beschlossen, mit Herrn Amtsrath Nagel einen Vertrag dahingehend abzuschließen, daß ihm für die Mehrbenutzung der Brücke an der Steinmühle und erhöhte Schädigung des Graswuchses auf der Ziegelwiese durch das dieselbe besuchende Publikum im Falle der Zulassung des Fahrverkehrs vom Mühlweg über die erwähnte Brücke bis zur Weinbergshöhe eine Entschädigung von 600 ℳ jährlich gewährt werden soll. Die Stadtverordneten-Versammlung soll jedoch nochmals befragt werden, ob sie die Eröffnung des erwähnten Fahrverkehrs für geboten erachtet.

—i **Kaufmännischer Verein.** Die jeden Sonntag abgehaltene Vereinigung von Handelslehrlingen ist bereits auf 78 Köpfe angewachsen. Vortrag wurde gehalten über das Gummi, die übrige Zeit mit Lesen und geselliger Unterhaltung ausgefüllt. Nächsten Sonntag wird von einem fach- und sachkundigen Vereinsmitgliede ein Vortrag über Kaffee gehalten und darnach eine große Kaffeeröstereі neuester Konstruktion besichtigt werden.

—oo **Die Schloß- und Domkirche** bedarf dringend einer Neudeckung ihres Daches, welche Reparatur etwa 24000 ℳ Kosten verursachen würde. Seitens die Kosten die Kräfte der Kirchenkasse übersteigen, liegt die bauliche Erhaltung der Kirche, welche Eigenthum des Staates ist, nicht der Gemeinde, sondern dem Staate ob. Das Presbyterium hat sich, da die Kirchenkasse diese Kosten nicht tragen kann, an die königliche Regierung mit der Bitte um Uebernahme derselben gewendet, bisher aber noch keinen Bescheid erhalten. — dagegen wird ein anderer Bau, dessen Kosten die Kirchenkassen tragen kann, in diesem Jahre zur Ausführung gebracht werden. Die Unzulänglichkeit der letzten benutzten Konfirmandenzimmer macht die Errichtung eines geeigneten Raumes im Grundstück kleine Klausstraße nothwendig. An Stelle eines dort befindlichen baufälligen Hauses wird ein neues errichtet werden; die Kosten sind auf etwa 13000 ℳ veranschlagt worden. In diesem Gebäude werden dann noch der Domkirchenchor, der Jugendverein, die Missionsvereine und die Sonntagsschullehrer ihre Zusammenkünfte abhalten.

— **Dem Jahresbericht der Luthersstiftung pro 1892** entnehmen wir Folgendes: a) Der Zweigverein für Halle und den Saalkreis" hatte nach Abzug der Verwaltungskosten eine Einnahme von 1458 ℳ 50 ₰. Hiervon sind abgeführt an den Haupt- und Centralverein (6/10) 870 ℳ, so daß ein Bestand von 588 ℳ 50 ₰ verblieb. Da der Bestand am Schlusse des Jahres 1891 50 ℳ 55 ₰ betrug, so stand also im Ganzen eine Summe von 639 ℳ 5 ₰ zur Verfügung. Hiervon sind zu ihrem jährlichen Zwecken bewilligt worden an zwei Pfarrerfamilien 75 ℳ und 50 ℳ — 125 ℳ, an acht Lehrerfamilien 1mal 100 ℳ, 1mal 75 ℳ, 6mal 50 ℳ, im Ganzen also 475 ℳ, zusammen 600 ℳ. Es bleibt daher übrig ein Bestand von 39 ℳ 5 ₰. — b) Der Hauptverein für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt hatte am Schlusse des Jahres 1891 einen Bestand von 584 ℳ 73 ₰. An Beiträgen der Zweigvereine sind aufgekommen 1645 ℳ 90 ₰ und an Zinsen 20 ℳ 30 ₰, die Gesammteinnahme stellte sich also auf 2250 ℳ 93 ₰. An den Centralverein sind abgeführt worden (7/10 der Netteinnahme) 215 ℳ und die Verwaltungskosten haben betragen 97 ℳ 37 ₰, im Ganzen waren also abzusetzen 312 ℳ 37 ₰. Dem Verein standen hiernach zur Ver-

von ihr zurückgewiesene Bild dort ausstellen werde, jedoch mit einigen Zuthaten, welche sie schwer compromittirten. Sie begab sich sofort in das Atelier Duran's, wo ihr Bild, ebenso lebensähnlich wie früher, noch auf der Staffelei prangte. Aber das Kopfhaar auf demselben war inzwischen merklich dünner geworden, und die Dame hielt jetzt zwei schwere Flechten falschen Haares in der Hand.

Auf dem Tische ihr zur Seite sah man mehrere Flacons mit Etiquetten, auf denen die Worte: „Lilienmilch", „Schönheitswasser", „Elixir gegen Runzeln" u. s. w. deutlich zu lesen war.

„O, das ist ja schändlich!" rief die Dame, vor Entrüstung bebend, aus.

„Aber mein Gott, was wollen Sie denn, und worüber beklagen Sie sich?" entgegnete der Maler gelassen. „Sie haben erklärt, dies sei nicht Ihr Porträt, und auch ich habe inzwischen eingesehen, daß Sie im Rechte sind. Das Bild ist ein bloßes Phantasiestück und als solches gedenke ich es dem Publikum vorzuführen."

„Sie wollen also in der That dies Bild ausstellen?"

„Ja allerdings, meine Gnädigste — aber nicht als Portrait, sondern einfach als Studie, welche in dem Katalog den Titel „Die Kokette von fünfzig Jahren" führen wird."

Die Schöne wollte zuerst in Ohnmacht fallen, zahlte aber dann die dreitausend Francs, nachdem der ungalante Maler in ihrer Gegenwart die compromittirenden Attribute von dem Bilde entfernt hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930124 2-12/fragment/page=0002

ſtigung 1938 ℳ 56 ₰. Aus dieſer Summe ſind in zwei Vorſtandsſitzungen folgende Erziehungsbeihilfen bewilligt worden: an 8 Pfarrerfamilien 3mal 100 ℳ, 1mal 75 ℳ und 4mal 50 ℳ, zuſammen alſo 575 ℳ, an 13 Lehrerfamilien 4mal 100 ℳ, 1mal 75 ℳ und 8mal 50 ℳ, zuſammen alſo 875 ℳ. Die geſammten Beihilfen betrugen mithin 1450 ℳ. Der Reſt von 488 ℳ 56 ₰ geht in das nächſte Verwaltungsjahr über. Vom Centralverein ſind dem Hauptverein im verfloſſenen Jahre 4 Unterſtützungen in Beträgen von 150 ℳ und 100 ℳ mit zuſammen 450 ℳ überwieſen worden. — Die Mitgliederzahl des Hauptvereins beträgt 1491.

—y **Der Geſchäftsbetrieb der Stadtverordneten-Verſammlung im Jahre 1892** ſtellt ſich nach der vom Stadtſekretär Köppe gemachten Zuſammenſtellung wie folgt. Aus dem Jahre 1891 waren 32 Gegenſtände unerledigt geblieben, dazu traten im vorigen Jahren 692 neue Eingänge; unter dieſen 724 Sachen befanden ſich 550 Vorlagen des Magiſtrats, 153 Petitionen, einſchließlich 87 Bewerbungsgeſuche um die Stadtbaurathſtelle, endlich 21 Anträge aus der Mitte der Verſammlung. Davon ſind in 42 ordentlichen und 4 außerordentlichen Sitzungen der Verſammlung 655 Sachen durch Beſchlußfaſſung, 41 durch Kenntnißnahme, 12 durch Zurückziehung erledigt, 16 blieben unerledigt. Es erfolgte durch die Finanz-Kommiſſion in 49 Sitzungen die Vorberathung von 307, durch die Bau-Kommiſſion in 41 Sitzungen diejenigen von 166, durch die Petitions-Kommiſſion in 12 Sitzungen diejenige von 34, Agrar-Kommiſſion in 10 Sitzungen die Vorberathung von 11 Sachen. Es waren beſucht 2 Sitzungen der Verſammlung von 52 Mitgliedern, 2 von 51, 3 von 50, 4 von 49, 5 von 48, 6 von 47, 6 von 46, 2 von 45, 3 von 44, 3 von 43, 3 von 42, 1 von 41, 2 von 40, 1 von 36, 1 von 32, 1 von 31 Mitgliedern. Bei Beginn des Jahres zählte die Verſammlung 54 Mitglieder; von dieſen ſind im Laufe des Jahres 2 in Folge ihrer Wahl zu unbeſoldeten Stadträthen und 2 durch Niederlegung des Mandats ausgeſchieden, ſo daß die Mitgliederzahl am Ende des Jahres ſich auf auf 50 ſtellte.

w **Die Krankenkaſſe der Privatbeamten** hierſelbſt, hielt geſtern Abend in den „Ulrichshallen" ihre ordentliche Generalverſammlung ab. Aus dem von dem Vorſitzenden Herrn Brettſchneider vorgetragenen Geſchäftsbericht iſt zu entnehmen, daß das verfloſſene Jahr für die Kaſſe inſofern ungünſtig geweſen iſt, als die Ausgaben die Einnahmen nicht unweſentlich überſchritten und vom 1. Dezember ab der Beitrag von 50 auf 75 % erhöht werden mußte. Die Einnahme betrug insgeſammt 881 ℳ 1 ₰, die Ausgabe 1004 ℳ 40 ₰. Für 13 Erkrankungsfälle wurden 888 ℳ 9 ₰ Krankengeld und für einen Sterbefall 45 ℳ gezahlt. Die Mitgliederzahl iſt auf 52 geſtiegen. Der bisherige Vorſtand wurde wieder, in den Aufſichtsrath an Stelle der Herren Ludwig und Model die Herren Aug. Dittmar und Karſch gewählt. Es ſteht zu erwarten, daß der Beitrag vom 1. April d. J. ab wieder auf die bisherige Höhe herabgeſetzt werden kann.

—ee **Bürgerliſte.** Die ſ. Zt. vom Magiſtrat erweiterte Bürgerliſte, in welche alle diejenigen Einwohner Aufnahme gefunden, welche ein Einkommen von mindeſtens 600 ℳ jährlich haben, ſcheint in dieſem Jahre bei den bevorſtehenden Stadtverordnetenwahlen zum erſten Male in Anwendung kommen zu ſollen, wenigſtens hält der Magiſtrat an ihrer Einführung unverrückt feſt. — Bekannt dürfte noch ſein, daß die hieſigen Communalvereine ſich gegen die Einführung dieſer erweiterten Bürgerliſte aus verſchiedenen Gründen erklärt und dieſe Erklärung in einer Eingabe an dem Magiſtrat unterbreitet. Die Angelegenheit dürfte demnächſt wieder die Stadtverordnetenverſammlung zu beſchäftigen haben.

—l **Vortrag.** Im großen Betſaal der Franckeſchen Stiftungen hielt Herr Dr. Smalian am Montag, den 23. Januar den letzten ſeiner drei angekündigten Vorträge: Das Leben in der Tiefſee. — Um die Eigenthümlichkeiten der Tiefſeeorganismen hervorheben zu können, charakteriſirte Vortragender kurz die Typen der Meeresbewohner und ihre Lebenseigenthümlichkeiten in der Nachbarſchaft der Küſten, ließ nach der littoralen Fauna diejenige der hohen See, die pelagiſche Fauna vorbeipaſſiren, und ſtellte auf einer im Geiſte verfolgten Fahrt aus dem atlantiſchen Ozean durch das gleichmäßig bis zur Tiefe erwärmte Mittelmeerbecken mit ſeinem großartigen Thierleben und nach Skizzirung der farbenprächtigen Korallengärten des rothen Meeres die Bedingungen für das Leben der Tiefſee feſt. Bezüglich der Durchleuchtung der Fluthen wurde die Wahrſcheinlichkeit der Engelmannſchen Anſichten hervorgehoben, welche an die Vertheilung der verſchiedenen Algen anknüpft. Die Zone, welche von den verſchieden brechbaren Strahlen, den Spektrums durchleuchtet werden, folgt eine dunkle und endlich diejenige der abyſſiſchen Tiefen, in welchen eine neue Lichtquelle, die Phosphorreszenz der Thierleiber anzunehmen iſt. Es wurden hervorgehoben der rieſige Druck der auf den unten lebenden Weſen laſtet, die geringen, aber mit der Bodenfiguration wechſelnden Temperaturen, der Chemismus der Athemgaſe. Dieſen eigenartigen Momenten angepaßt erſcheint die Thierwelt der tiefſten Tiefen, welche nicht als eine Sonderſchöpfung, ſondern als der littoralen und pelagiſchen Fauna entſtammend den Bedingungen der ungeheuren Tiefe angepaßt angeſehen werden muß. — Die Haupttypen der Tiefſeeformen wurden durch Abbildungen und durch wirkliche Vertreter der Tiefen veranſchaulicht, ebenſo eine Anzahl geologiſch alter Formen derſelben verſteinert vorgelegt.

—m **Der Naturwiſſenſchaftliche Verein** für Sachſen und Thüringen hält am Donnerstag, 26. d. M., 8 Uhr in „Stadt Hamburg" ſeinen dritten öffentlichen Vortrag, in welchem Herr Dr. med. Alt über „Hypnotismus" ſprechen wird.

—k **Der Lieder-Abend von Frau Joachim**, Montag, den 30. Januar, in den Kaiſerſälen beginnt dieſes Mal nicht um 7 Uhr, ſondern ſchon 6½ Uhr. Für diejenigen Abonnenten, welche ihre alten Plätze zu ermäßigten Preiſen zu behalten wünſchen, iſt morgen, Mittwoch, der letzte Termin.

—d **Stadttheater.** Der Schwank „Zwei glückliche Tage" gelangt am kommenden Donnerstag in folgender Beſetzung der Hauptrollen erſtmalig zur Aufführung: Weinhold — Herr Schreiner; Bertha — Frau de la Chapelle, Elſe — Frl. Schneider, Hugo — Herr Bach, Gertrud — Frl. Greve, Chriſtine Hollwitz — Frau Friedau, Lüttchen — Herr Schmidt-Häßler, Joſeph Freiſinger — Herr Rinald, Morawetz — Herr Schuhmacher, dieſe Aufführung findet im Abonnement auf Kartenfarbe gelb ſtatt. — Frau Clara Ziegler ſpielt Ende dieſes Monats als erſte Hauptrolle die Göthe'ſche „Iphigenia" auf unſerem Stadttheater. Wegen Unpäßlichkeit eines Mitgliedes muß von einer Aufführung „Fra Diavolo" abgeſehen werden, und findet daher anſtatt deſſen die komiſch-fantaſtiſche Oper „Die luſtigen Weiber von Windſor" ſtatt. —

—k **Zur Weltausſtellung in Chicago** ſind von Karl Rieſel's Reiſekontor, Berlin, Königgrätzerſtr. 34 eine Anzahl von Geſellſchaftsreiſen vorbereitet worden, welche den mannigfaltigſten Anſprüchen genügen werden. Aus dem uns vorliegenden Reiſeprogramm erſehen wir, daß das Kontor von dem richtigen Standpunkt ausgegangen iſt und die Beſucher in zwei Kategorien, in Vergnügungs- und Geſchäftsreiſende getheilt und ferner angenommen hat, daß die Dauer der Reiſe verſchieden bemeſſen und auf 45 und 30 Tage eingerichtet werden muß. Während die längere Reiſe über New York, Philadelphia, Washington, Baltimore geführt wird und von Chicago zurück die Route Detroit, Chatham, London, Hamilton zur Beſichtigung des Niagarrafalls nimmt, geht die andere direct nach Chicago. Für beide Reiſen iſt die Betheiligung in erſter und zweiter Klaſſe (Schiff, Eiſenbahn, Hotel) vorgeſehen und zwar in Anbetracht der theuren Schiffsplätze zu ſehr mäßigen Preiſen. Das Kontor geſtattet übrigens den Theilnehmern den Aufenthalt in Chicago zu verlängern und die Rückreiſe allein anzutreten, in welchem Falle die Billets zur Rückkehr und angemeſſene Vergütung für die nicht mit der Geſellſchaft verlebten Reiſetage gewährt wird. Bei Zuſammentreten von 3 oder 4 Perſonen zur Anmeldung und Belegung einer gemeinſchaftlichen Cabine werden die Reiſekoſten ganz erheblich billiger. Zur erſten, Anfang Mai ſtattfindenden Reiſe haben ſich ſchon zahlreiche Theilnehmer gemeldet ſodaß die Liſte bald geſchloſſen werden wird. Die Oceanfahrten geſchehen mit den prachtvoll ausgeſtatteten Doppelſchrauben-Schnelldampfern der Hamburg-Amerik.-Packetfahrt-Actiengeſellſchaft. Ausführliche Programme zu den Reiſen nach Chicago und zu den Touren nach dem Orient, Italien, Spanien ſind im obigen Kontor gratis zu haben.

—a **Ueberführung.** Der durch jugendlichen Uebermuth ſo jäh ums Leben gekommene stud. theol. M. Ch. aus Deſſau wurde heute Morgen unter Betheiligung einer großen Anzahl ſtudentiſcher Corporationen mit ihren Fahnen nach dem Bahnhofe geleitet, um nach Deſſau, dem Wohnort ſeiner Eltern, überführt zu werden, woſelbſt das Begräbniß ſtattfinden wird.

—d **Die Geſchäftsräume der Reichsbankſtelle** werden am Geburtstage Sr. Majeſtät des Kaiſers nur Vormittags bis 12 Uhr geöffnet ſein.

—y **Ein unverbeſſerlicher Taugenichts.** Der 15jährige Laufburſche Willy Schimpf, der erſt vor Kurzem wegen Unterſchlagung einer namhaften Summe und Diebſtahls eines werthvollen Briefmarken-Albums feſtgenommen wurde, beging ſofort nach ſeiner Entlaſſung — als er eine neue Stellung gefunden — wieder eine Unterſchlagung, die zu ſeiner erneuten Feſtnahme führte. Das ihm zur Ablieferung bei der Poſt anvertraute Geld in Höhe von 68 ℳ hatte Sch. bis auf einen kleinen Reſt an einem Abend für Vergnügungen verausgabt.

—y **Zur Warnung!** In hieſiger Stadt kommen fortgeſetzt ſolche Diebſtähle vor, die den Thätern nur dadurch ermöglicht werden, daß auf den Höfen während der Nacht ſich Leitern unangeſchloſſen befinden. Für die allgemeine Sicherheit iſt es geboten, Leitern, die im Freien ſtehen bleiben müſſen, ſicher anzuſchließen.

—y **Statiſtiſches.** Die Durchſchnittspreiſe der wichtigſten Lebensmittel betrugen im Monat Dezember 1892 in Halle: Weizen ℳ 14,83, Roggen ℳ 13,36, Gerſte ℳ 16,43, Hafer ℳ 14,73, Erbſen (gelbe) zum Kochen ℳ 19,—, Speiſebohnen (weiß) ℳ 16,50, Linſen ℳ 37, Kartoffeln ℳ 4,75 pro 100 Kilogramm, Richtſtroh ℳ 4,50, Krummſtroh ℳ 2,50, Heu ℳ 7,50 pro 100 Kilogramm. Rindfleiſch von der Keule ℳ 1,40, Bauchfleiſch ℳ 1,25, Schweinefleiſch ℳ 1,35, Kalbfleiſch ℳ 1,35, Hammelfleiſch ℳ 1,20, Speck (geräuch.) ℳ 1,80, Eßbutter ℳ 2,60 pro Kilogramm. Eier ℳ 4,9 pro Schock. Die Durchſchnittspreiſe für Rauchfourage betrugen für Hafer ℳ 15,78, Stroh ℳ 5,25, Heu ℳ 8,40 für 100 Kilogramm.

Gerichts-Zeitung.

—z **Strafkammerſitzung zu Halle a. S. vom 23. Januar.** Der Webermeiſter Gottfr. K. Eltze aus Zörbig, 1829 in Rodigkau geboren, hatte am 28. Okt. 1890 und am 2. Jan. 1891 auf ein über 73 ℳ 34 ₰ lautendes Sparkaſſenbuch ſeines Mündels, der unverehel. Auguſte Schacher, 35 ℳ und 25 ℳ bei der Sparkaſſe in Zörbig abgehoben und dieſe Beträge für ſich verwendet. Er will aus Noth gehandelt und die Abſicht gehabt haben, das Geld in wöchentlichen Raten von 3 ℳ zurückzuerſtatten, was er aber bisher nicht gethan hat. Hieraus ging hervor, daß E. das Geld mit der Abſicht abgehoben hatte, um es in ſeinem Nutzen zu verwenden. Er wurde daher wegen Untreue in zwei Fällen mit 2 Monaten Gefängniß beſtraft.

Die unverehel. Arbeiterin Wilhelmine Berndorf von hier war am 22. Juni v. Js. wegen Diebſtahls eines Tuches zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt worden und hatte gegen die in dieſem Termine aufgetretene Zeugin Frau Wittwe Hoffmann unterm 13. Auguſt eine Denunziation bei der Königl. Staatsanwaltſchaft wegen Meineides eingereicht. Bei dieſer Eingabe befand ſich eine eidesſtattliche Verſicherung, durch welche zwei Zeuginnen, Frau Schneider Gepanski und Frau Mahn, mit ihrer Unterſchrift die Angabe der B., daß Frau Hoffmann ſich geirrt habe, beſtätigten. Da ſich herausſtellte, daß dieſe Angaben nicht richtig waren, wurde die Berndorf wegen wiſſentlich falſcher Anſchuldigung und der Arbeiter Ludwig Gorgas, der den Brief in den Gerichtskaſten geſteckt hatte, wegen Beihilfe dazu unter Anklage geſtellt. Die Angeklagte B. behauptet, daß ihre Angaben richtig ſeien, während der Angeklagte G. von dem Inhalte des Briefes gar keine Kenntniß gehabt haben will. In der heutigen Verhandlung ergab ſich, daß Frau Mahn die eidesſtattliche Verſicherung nur unter der Bedingung unterſchrieben habe, daß ſie dies nicht beſchwören könne, wie es in dem Schriftſatze ſtehe, worauf ihr der Angeklagte G. geſagt, das ſchade nichts, ſie brauche vor Gericht nur das zu ſagen, was ſie wiſſe. Die Zeugin C. hat ihre Unterſchrift gegeben, ohne zu wiſſen, was ſie unterſchreibe, da ſie weder deutſch leſen noch ſchreiben könne. Die beiden Angeklagten wurden daraufhin für ſchuldig befunden und die B. zu 6 Monaten, G. wegen Beihilfe zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt; außerdem wurde der Wwe. Hoffmann die Publikationsbefugniß zugeſprochen.

Der Waſſerbautechniker Emil Schatz aus Kiel, früher in Halle, iſt angeklagt, am 10. Dezember 1891 vor dem hieſigen Amtsgerichte einen ihm auferlegten Eid fahrläſſiger Weiſe falſch geſchworen zu haben, indem er in einem beim Gericht eingereichten Vermögens-Verzeichniſſe zwei Grundſtücke in der Schillerſtraße und eine Hypothek über 8000 Mark von dem Tivoli-Etabliſſement nicht aufgeführt hatte. S. war damals in Concurs gerathen und von ſeinen Gläubigern zur Leiſtung des Offenbarungseides gedrängt worden. Zu ſeiner Rechtfertigung führt er an, daß er ſich nicht mehr als Eigenthümer der beiden Grundſtücke betrachtet habe, da dieſelben für den Hypothekenwerth an Fräulein Gärtner am 8. Dezember ſchon verkauft waren. Hinſichtlich der fragl. Hypothek über 8000 Mk. verhielt es ſich folgendermaßen: S. war bekanntlich Beſitzer des „Tivoli-Etabliſſements", zu welchem 6 Grundſtücke gehörten. Dieſes will er für 225000 Mk. an den Agenten Reiche verkauft und einen Vertrag abgeſchloſſen haben. Auf demſelben ruhte u. a. eine Hypothek von 20000 Mk. der Rauchfuß'ſchen Brauerei, welche ſpäter durch Quittung zurückgezahlt und in Höhe von 12000 ℳ durch Cedirung an die Trotha-Sennewitzer Aktien-Ziegelei gelöſcht wurde. Der Reſt von 8000 ℳ verblieb dem Angeklagten. Außer dem Kaufvertrage hatte er mit Reiche noch einen Vertrag abgeſchloſſen dahinlautend, daß ihm dieſer 100 000 ℳ herauszahle, wenn er die Grundſtücke entſprechend verwerthet habe. Dieſe Summe von 100 000 ℳ erhöhte S. in dem beim Gerichte eingereichten Verzeichniſſe auf 110 000 ℳ, indem er den Reſt der Hypothek von 8000 ℳ mit hineinrechnete. Aus der Beweisaufnahme ergab ſich zwar der Verkauf aus beiden Schillerſtraßen-Grundſtücken an Frl. G. am 8. Dezember, aber die Auflaſſung erſt am 18. Dezember, alſo nach dem Tage der Eidesleiſtung, bis zu dieſem Tage war er alſo noch thatſächlich nach dem Geſetze der Beſitzer. Von den 6 Tivoli-Grundſtücken, auf denen die Hypothek von 20000 reſp. nunmehr 8000 ℳ ruhte, gehörten 4 Reiche, 2 dem Angeklagten. Er konnte mit der Hypothek demnach frei operiren, ſie veräußern ꝛc. Die Königl. Staatsanwaltſchaft beantragte 6 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber auf 1 Gefängniß, weil die Fahrläſſigkeit des Angeklagten ſtark an Vorſätzlichkeit grenzt.

—z. **Schöffengerichtsſitzung am 23. Januar.** Der Kolporteur Karl Brandt von hier, Diſſident, hatte ſich wegen Uebertretung der Ober-Präſidial-Verordnungen vom 24. März 1881 bezw. 11. Auguſt 1888 zu verantworten, weil er ſeinen Sohn Karl im November vor. Js. und ſeine Tochter Louiſe im Oktober 8 reſp. 3 Stunden vom Religions-Unterrichte ohne Erlaubniß und triftigen Grund ferngehalten hatte. Der Angeklagte giebt den Thatbeſtand zu, beſtreitet aber eine Verpflichtung ſeinerſeits, daß ſeine Kinder an dem Unterricht theilnehmen müſſen, da er rechtsgültig aus der Landeskirche ausgetreten ſei. Sein Vertheidiger unterſtützte dies mit dem Hinweiſe, daß nach dem Allgemeinen Landrecht Kinder zur Theilnahme an einem Religions-Unterricht nicht gezwungen werden können, deſſen Konfeſſion die Eltern nicht angehören, eine Beſtimmung, welche auch durch eine Verordnung des früheren Kultus-Miniſters Dr. Falk im Februar 1872 ergänzt ſei, aber durch eine ſolche des früheren Kultusminiſters von Zedlitz wieder als aufgehoben betrachtet werde. Das Geſetz ſtehe über einer ſolchen miniſteriellen Verfügung und das Kammergericht habe auch früher ſchon in dieſem Sinne entſchieden. Der Vertreter der Ober-Amtsanwaltſchaft ſtützte ſich dem gegenüber auf § 4 des Geſetzes vom 11. März 1872, nach welchem den Miniſtern die Befugniß zu derartigen Verordnungen zuerkannt wird. Das Falk'ſche Reſkript ſei durch das Zedlitz'ſche aufgehoben und der jetzige Kultusminiſter habe eine gegentheilige Verordnung nicht erlaſſen, deshalb ſei die Zedlitz'ſche noch als maßgebend zu betrachten und der Angeklagte zu beſtrafen. Das Urtheil lautete auf eine Geldſtrafe von 5,50 ℳ oder 2 Tagen Haft, da nach dem Geſetze jedes Kind an dem Unterrichte einer vom Staate anerkannten Religionsgemeinſchaft theilnehmen muß.

Aus der Provinz Sachſen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unſerer Original-Correſpondenzen iſt nur mit deutlicher Quellenangabe geſtattet.

= **Stendal**, 23. Januar. (Columbiſche Weltausſtellung.) Eine Anzahl der im „Bismarck-Muſeum" zu Schönhauſen aufbewahrten Kunſtſchätze wird auch die deutſche Abtheilung in der Columbiſchen Weltausſtellung zu Chikago ſchmücken. Die Auswahl der Gegenſtände iſt durch den Direktor des königlichen Kunſtgewerbe-Muſeums zu Berlin, Herrn Profeſſor Leſſing, getroffen worden. In erſter Linie wurde, einer Mittheilung des Altm. Int. zufolge, zur Ausſtellung auch der impoſante ſilberne Ehrenſchild beſtimmt, den das Offizierkorps des 26. Landwehr-Regiments im Bezirk Stendal-Burg dem Fürſten zum 70. Geburtstage gewidmet hatte. Ferner wurden ausgewählt: die Kaſſette mit dem Ehrenbürgerbrief von Hanau, die ſilberne Platte mit einer Adreſſe von Bürgern Münchens, der im Jahre 1891 in Kiſſingen von Studirenden aller deutſchen Hochſchulen dargebrachte Ehrenhumpen, zwei Werke des Hofkupferſchmiedemeiſters Seitz in München: ein Schlüſſel von Silber mit dem Bildniß des Fürſten Bismarck, ſowie ein Humpen mit Kanne, die Adreſſe der Stadt Leipzig mit ſilberner Kapſel, die Ehrenbürgerbriefe von Duisburg, Augsburg, Dresden, Hamburg, Köln (gemalt von Scheuren) und Berlin (gemalt von Adolf Menzel); die von Profeſſor Doepler entworfene Adreſſe der Einwohnerſchaft von Lauenburg, die Adreſſe der Bürgerſchaft Bremens (gemalt von Fittger), die in koſtbarer Kapſel aufbewahrte Adreſſe der freien Stadt Lübeck und ſchließlich die mächtige von Friedrich gemalte Adreſſe, die 1890 von Bürgern Berlins beim Scheiden des Staatsmannes von der Reichshauptſtadt dargebracht wurde. Für die vielen in Amerika lebenden Deutſchen wird dieſe kleine Sammlung, die ſo mannichfache Erinnerungen an die ferne Heimath und die große Zeit der Gründung des neuen Reiches weckt, gewiß einen der vornehmſten Sammelpunkte in der Weltausſtellung am Michiganſee bilden. — Das Bismarck-Muſeum war übrigens im vorigen Jahre von 33 Vereinen und Schulen beſucht. Insgeſammt ſind die ſehenswürdigen Sammlungen von 7000 Perſonen in dem angegebenen Zeitraum beſichtigt worden. Unter den verſchiedenen neuen Zuwendungen, die das Muſeum erhalten hat, iſt ein prachtvoller großer Wandteppich, auf dem in einer großen Gruppe „die Einigung Deutſchlands" dargeſtellt iſt, und eine intereſſant konſtruirte kleine Rübenhackmaſchine von Laß u. Co. in Magdeburg bemerkenswerth.

♁ **Nordhauſen**, 23. Januar. (Städtiſches. — Vermeſſungsarbeiten für eine neue Kleinbahn.) In der heutigen Sitzung unſerer Stadtverordneten wurde u. A. Folgendes verhandelt: 1. Auf Antrag des Magiſtrats wählten die Stadtverordneten aus ihrer Mitte in die gemiſchte Kommiſſion für den Bau einer Harzbahn Nordhauſen-Benneckenſtein-Wernigerode 6 Mitglieder. 2. Die Lehrer der hieſigen Mittel- und Töchterſchule haben an beide ſtädtiſche Körperſchaften eine Petition gerichtet, ihre Waiſen einſtweilen, bis ſtaatlicherſeits eine Regelung der Sache erfolgt, aus ſtädtiſchen Mitteln in gleicher Weiſe unterſtützen zu wollen, wie es ſeitens der Regierung mit den Waiſen der Volksſchullehrer geſchieht (Halbwaiſen 50 ℳ, Ganzwaiſen 80 ℳ jährlich). Die Stadtverordneten-Verſammlung ſtimmte dieſer Petition zu und ermächtigte den Magiſtrat, dieſe Unterſtützungen vom 1. April d. J. zu gewähren. (Es handelt ſich um jährlich 400 ℳ.) 3. Auf Antrag des Magiſtrats beſchloß die Stadtverordneten-Verſammlung, die den Rektoren der ſtädtiſchen Schulanſtalten, den wiſſenſchaftlichen Lehrern und Lehrerinnen, den Mittelſchullehrern bisher ſtillſchweigend zugeſtandene Kommunalſteuer-Freiheit aufzuheben und die Genannten vom 1. April d. J. ab zur Gemeindeſteuer heranzuziehen. (Es handelt ſich um jährlich 550 ℳ.) 4. Das Gehalt des neuen, am 1. April d. J. hier eintretenden Mittelſchulrektors Heier aus Weißenſee wurde auf 2700 ℳ jährlich feſtgeſetzt, eine Anrechnung ſeiner auswärtigen Dienſtzeit aber abgelehnt. 5. Beſchloſſen wurde ferner noch, am 1. April d. J. die mitteleuropäiſche Zeit für die hieſigen Stadtuhren einzuführen. — Für die als Kleinbahn geplante Bahnlinie Schloßheldrungen-Kindelbrück-Frömmſtedt-Niedertopfſtedt-Greußen ſind vor Kurzem im Auftrage der „Berliner Privatgeſellſchaft für Erbauung von Kleinbahnen" Vermeſſungsarbeiten ausgeführt worden.

✉ **Halberſtadt**, 23. Januar. (Der vierte, ſächſiſche Bezirk des allg. deutſchen Jagdſchutzvereins), umfaſſend die Kreiſe Halberſtadt, Oſchersleben und Wernigerode, zählte im verfloſſenen Jahre 123 Mitglieder (4 mehr). Die Einnahme betrug 1290,79 ℳ, die Ausgabe 495,50 ℳ, ſo daß ein Beſtand von 795,29 ℳ vorhanden iſt. An die Provinzialkaſſe werden 257 ℳ abgeführt; für Prämien für Anzeigen von Wilddiebereien wurden 212,65 ℳ verausgabt. Der bisherige Bezirksvorſtand, deſſen dreijährige Wahlperiode abgelaufen iſt, beſtand aus den Herren Amtsrath Meyer-Adersleben, Kammerherrn von Guſtedt-Deersheim und Rittmeiſter von Zitzewitz hier, Beiſitzer, und Kaufmann H. Northe hier, Schatzmeiſter.

= **Oſchersleben**, 23. Januar. (Unehrlicher Finder). Dieſer Tage ließ der Getreidehändler Molitor aus Groß-Wanzleben auf dem hieſigen Poſtamte im Wartezimmer ſeine Taſchenbücher, worin ſich u. A. 930 Mk. in Banknoten befanden, aus Unachtſamkeit liegen. Zu Hauſe angekommen, bemerkte er erſt ſeinen Verluſt. Eine ausgeſetzte Belohnung von 50 Mk. vermochte den unbekannten Finder nicht zu bewegen, das Geld herauszugeben. Jetzt iſt es nun dem „Halb. Int." zufolge endlich gelungen, den unehrlichen Finder in der Perſon des zur Zeit ſtellenloſen Hermann Fautſch hierſelbſt zu ermitteln. Derſelbe und ſein Vater wurden ſofort verhaftet. Hermann Fautſch geſtand, er habe die Bücher am Bahnübergange gefunden, es ſeien aber nur 325 Mk. darin geweſen. Er habe mit dem Gelde Schulden bezahlt. Bei der Hausſuchung fanden ſich in dem Rocke des Fautſch ſen. noch 53 Mk. Derſelbe behauptete aber, daß das ſein letzter Arbeitsverdienſt ſei. Nachträglich hat Fautſch jun. noch geſtanden, daß das übrige Geld (ein Fünfhundertmarkſchein) im Keller unter einer Kartoffelkiſte vergraben ſei, wo es auch gefunden wurde. Durch den plötzlichen Beſitz des Geldes hatte ſich Fautſch veranlaßt geſehen, am Sonnabend Abend eine große Kneiperei zu veranſtalten, die zu ſeiner Entdeckung führte.

W. **Eiſenach**, 23. Januar. (Von der Anwaltſchaft ländlicher Genoſſenſchaften für Thüringen) geht uns ein Schreiben folgenden Inhalts zu: Infolge der durch verſchiedene Zeitungen gegangenen beunruhigenden, falſchen Nachrichten über die Centralſtelle ländlicher Genoſſenſchaften für Deutſchland zu Neuwied theile ich hiermit öffentlich mit: 1) Daß die an die Centralſtelle in Neuwied angeſchloſſenen Darlehnskaſſenvereine ſowie die Generalanwaltſchaft ſelbſt ganz und gar

Ende März

verlege ich aus meinem Geſchäftshauſe die Abtheilung für Damen und Mädchen-Confection nach dem Rathskeller-Neubau, weshalb die noch vorräthigen, gut ſortirten

Jackets, Capes, Mäntel, Viſites und Räder in meinem Total-Ausverkauf zu jeden nur annehmbaren Preiſe verkauft werden.

J. Lewin,
Halle (Saale).
Marktplatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189301242-12/fragment/page=0003

nichts zu thun haben mit der vom Königl. Amtsgericht zu Hoxter gelöschten Genossenschaft „Verein zur Verbreitung Raiffeisenscher Genossenschaften". 2) Daß die gesammte Neuwieder Organisation weder durch jene Löschung noch durch die Abdankung des Herrn Rudolf Raiffeisen irgendwie gestört worden ist, sondern unter dem jetzigen Herrn Generalanwalt Cremer ganz im Sinne und Geiste des „Vaters Raiffeisen" fortbesteht. 3) Daß auch die Landwirthschaftliche Central-Darlehnskasse zu Neuwied in fernerer Beziehung zu jenen Vorgängen steht. Pfarrer N. Sell, Verbandsanwalt für Thüringen.

E **Ducherstadt** 23. Januar. (Glückwunsch-Adresse.) Dem Ehrenbürger Ducherstadts, Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp, haben die städtischen Behörden eine kolthare Glückwunsch-Adresse in prächtig ausgestattetem Umschlag gewidmet und nach Rom übersandt. Die Adresse ist auf Pergament von Herrn Dr. Engelhard nach der Weise des 12. Jahrhunderts gemalt. Der Umschlag besteht aus rothem Seidendplisch mit Goldborte. — Auch von anderer Seite sind dem Kardinal Dr. Kopp, welcher seine Anhänglichkeit an seine Vaterstadt schon dadurch bethätigt, daß er jeden Sommer einige Tage in ihren Mauern zubringt, Glückwünsche zugegangen. Dr. Kopp ist unseres Wissens der erste Eichsfelder, welcher zum Kardinal erhoben worden ist.

△ **Jena**, 23. Januar. (Gewerbeschule.) Nachdem seitens des Landtags Mittel bewilligt worden sind, welche es gestatten, die von den hiesigen Gewerbetreibenden längst sehnlichst gewünschte Gewerbeschule einzurichten, die Stadt die Lehrräume zur Verfügung gestellt und die ersten Kosten der Einrichtung bewilligt, eine hiesige Firma 1000 ℳ beigesteuert hat, wird diese Schule nunmehr am 1. April d. J. hier ihre Thätigkeit beginnen.

□ **Weimar**, 23. Januar. (Gerücht.) Mecklenburgische Blätter wissen zu melden, daß Herr Franz Sandvoß, früher Oberlehrer am Gymnasium zu Friedland (M.-Strelitz), die Redaktion der Weimarischen Zeitung übernehmen und am 1. Februar mit seiner Gemahlin, geb. v. Albedyll, nach Weimar übersiedeln werde. Die Richtigkeit der Meldung bleibt abzuwarten.

=§ **Coburg**, 23. Jan. (Im Heirathskontrakte des Prinzen Ferdinand von Rumänien und der Prinzessin Marie von Edinburg) ist für die Prinzessin Sellens ihres Vaters ein Nadelgeld von 25 000 Franken ausgesetzt. Prinz Ferdinand empfängt von seinem Vater und vom Könige von Rumänien zusammen eine Rente von 625 000 Franken. Im Falle des Ablebens des Prinzen verpflichten sich die Verwandten desselben, der Wittwe eine Rente von 312 500 Frcs. zu zahlen.

= **Koburg**, 23. Januar. (Auszeichnungen. — Vom Hofe.) Aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Marie von Edinburg mit dem Thronfolger von Rumänien, Prinzen Ferdinand von Hohenzollern, sind der Maj.-Stg. zahlreiche Ordensverleihungen hierher ergangen. So haben Staatsrath von Wittken das Hohenzollernsche Ehrenkreuz 1. Klasse, Kabinetspräsident v. Tempeley das Großkreuz des Ordens der rumänischen Krone erhalten. Das Komthurkreuz dieses Ordens erhielten Präsident Bahmann, Graf Henckel von Donnersmarck, Hofmarschall Prinz Bentheim, Kammerherr v. Ebart u. s. w. — Der Herzog von Edinburg ist nach Berlin abgereist.

— **Patentschau.** Patente haben angemeldet: für eine Kleiwäsche: Otto Umlauf in Halle a/S.; für eine Gesteinbohrmaschine: Fritz Heise, Bergreferendar in Halle a/S.; für einen Rohrkratzer: Wilh. Wernecke in Magdeburg-Sudenburg; für eine Neuerung für Membran-Flüssigkeitsmesser, Pumpen oder Kraftmaschinen: Firma Koch, Bantelmann und Barth in Magdeburg-Buckau; für einen beweglichen durch die Kraftänderung der Schlagbolzenfeder nach der Zündung den Zündkanal hermetisch verschließenden Ambos für Patronen mit Centralzündung: Franz von Dreyse, Königl. Geh. Commissionsrath in Sömmerda. — Patente sind ertheilt worden: für eine Kupplung des Treibrades mit dem Schlaghamm an Drahtzugkrauseln: H. Aichele in Wittenberg; für einen Apparat zur Streckung krummer versteifter Kniegelenke: Dr. med. Schuckelt, Arzt in Bad Schmiedeberg, für eine permanente Heizwand für Muffelringöfen, Zusatz zum Patente Nr. 64 543: B. Hädrich in Eilenburg; für ein Doppelschnitzelmesser: R. Bergreen in Roisdisch bei Bitterfeld.

Vermischtes.

— **Die Haut der Gräfin.** Der Astronom Camille Flammarion in Paris hat in seiner Bibliothek ein Buch, ein Exemplar seines Werkes „Terre et Ciel", das in Menschenhaut gebunden ist. Diese Haut — sie ist auch im gegerbten Zustand noch blendend weiß — stammte einst auf den Schultern einer schönen Gräfin, welche eine eifrige Bewunderin des Gelehrten war. Die Gräfin, eine kränkliche und romantisch angelegte Person, glaubte an die Vielheit der Welten und an das Astralleben nach dem Tode. Eines Abends, als sie an Flammarion's Seite im Anblick des Sternenhimmels schwelgte, sagte sie, nach ihrem Tode werde ihm ein Andenken zugestellt werden, das er nicht ablehnen möge. Nach mehreren Monaten wurde ihm ein Postpacket zugestellt: es enthielt zwei Lappen Menschenhaut und ein Begleitschreiben, worin ein Provinzarzt Folgendes geschrieben hatte: „Ich erfülle den letzten Wunsch einer Todten, die Sie außerordentlich lieb hatte. Sie nahm mir einen Eid darauf ab, daß ich Ihnen nach ihrem Tode die Haut ihrer schönen Schultern zuschicken werde, die Sie an einem Abichtsabende so sehr bewundert hatten. Es ist ihr Wunsch, Sie möchten Ihr nächstes Werk in diese Haut binden lassen." Flammarion ließ die Haut gerben und das Buch trägt auf seiner seidenen Decke in Goldschrift die Worte: „Andenken an eine Todte".

— **Ueber Pelzmoden wird aus Paris geschrieben:** Der König der Pelze für diesen Winter ist der „Schwarze Fuchs", der in Kamtschatka zu Hause ist. Sein Fell gilt zwischen 2000 und 6000 Francs, also kostet ein mit Schwarzfuchs gefütterter Mantel die Kleinigkeit von 50 000 Francs. Den dem Schwarzfuchs kommt der Blaufuchs, dessen Fell von 500 bis 2500 Frcs. im Preise schwankt. Ein ganzer Mantel kommt auf etwa 25 000 Francs. Das Fell des sibirischen Bibers kostet wieder zwischen 2000 und 6000 Frcs., ein Mantel 30 000—40 000 Frcs. Vom schwarzen Zobel kostet der Besatz eines Mantels etwa 25 000 bis 30 000 Frcs. Zu den billigsten Pelzen gehört noch die sibirische Otter, von der man einen einfachen Pelzrock schon um 6000 Frcs. bekommt. Interessiren mag auch die Bemerkung, daß der Muff, heute ausschließlich zur Toilette der Damen gehörig, am Ende des 17. und am Anfange des 18. Jahrhunderts von den Männern getragen wurde. Die Mode kam aus Italien und aus dem italienischen Worte „Mancia" stammt auch das Wort „manchon", womit die Franzosen den Muff bezeichnen. Besonders die Größe der Muffe war damals sehr dem Wechsel der Mode unterworfen, bald trug man sie ganz groß, bald winzig klein. Ein Pelzhändler in Caen, den die Mode der kleinen Muffe begreiflicherweise sehr verdroß, kam auf ein originelles Mittel, die großen wieder in Aufnahme zu bringen. Er schenkte dem Scharfrichter einen Louisd'or und einen kleinen Muff, den jener am Tage einer Hinrichtung tragen mußte. Der Henker erschien richtig mit einem kleinen Muff auf dem Schaffott. Sofort kamen die kleinen Muffen ab. Aber der Polizeioffizier der ebenfalls einen kleinen Muff bei der Hinrichtung getragen, ließ den Henker kommen und dieser gestand, wie er in den Besitz des Weiberfels gelangt war. Schließlich wurde der Pelzhändler into Gefängniß gesteckt, weil er behauptete, daß er seine Waare verschenken könne, wie er wollte. Das Parlament zu Rouen gab ihm auch Recht und zuletzt wurde der Polizeioffizier verklagt und verurtheilt, den Kaufmann reichlich zu entschädigen.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Drahtberichte.

Hannover, 25. Januar. (Eig. Drahtbericht). Wie hier verlautet, wäre das Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals des 10. Armeekorps Brousart von Schellendorf genehmigt.

Leipzig, 24. Januar. In den Werkstätten der Holzbildnerei und Kunstmöbelfabrik von Franz Meiser brach heute Früh 6 Uhr eine Feuersbrunst aus, die bedeutenden Schaden angerichtet hat.

Paris, 24. Jan. (Eig. Drahtber.) Ein „Figaro"-Artikel erklärt, wie die Reinach'sche Bestechungsliste in die Hände Herz kam. Herz, durch dessen pekuniäre Unterstützung die Radikalen große Wahlerfolge errungen und ein radicales Cabinet Freycinet gebildet, versprach 1888 beiden, Lesseps und Reinach, gegen eine Provision von 10 Mill. durchzusetzen, daß ein Gesetz betreffend die Loos-Obligationen eingebracht werde. Das Gesetz wurde thatsächlich eingebracht, angesichts der in der Kammer herrschenden Stimmung zurückgezogen. Herz sei mit 600 000 Frcs. abgefunden. 1888 wurde durch die Reinach'schen Bestechungen erreicht, daß die Kammer das Emissionsgesetz annahm. Herz drohte mit Enthüllungen und verlangte die versprochenen 10 Millionen. Reinach gab sein ganzes Vermögen her, sowie von den von der Panama-Gesellschaft übergebenen 3 300 000 Francs 2 000 000. Herz verlangte Alles; Reinach, um sich über die Verwendung von 1 300 000 Francs auszuweisen, sandte Herz die Bestechungsliste, woraus dieser eine neue Waffe zu Erpressungen machte, die Reinach in den Tod trieben.

London, 24. Januar. (Eig. Drahtbericht). Nach einer Reuter Meldung hätte der englische Gesandte Lord Cromer in Kairo Befehl erhalten den Khedive davon zu verständigen, daß eine Vermehrung der englischen Truppen zum Schutz der Europäer nothwendig sei. Der Kriegsminister habe nach Malta und Cypern die telegraphische Ordre gelangen lassen, die von Indien kommenden Truppen aufzuhalten. Eine Demonstration der englischen Flotte in Egypten sei aufgegeben worden.

London, 24 Januar. (E. D.) Eine Depesche der „Times" über die vom Repräsentantenhause angenommene Quarantäne-Vorlage sagt, daß dieselbe die Quarantänebefehle der einzelnen amerikanischen Staaten wahre gegenüber der Bundeskontrolle.

Washington, 24. Januar. Das Repräsentantenhaus hat die Quarantänevorlage angenommen, unter Hinzufügung eines Amendements, wonach das Gesetz auch den Grenzen von Kanada gegenüber zur Anwendung kommen soll.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 24. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus setzte die Etats-Berathung fort. Beim Etat der Domänen bemerkt Dinkelberg, nationall., ohne die Zölle könne die Landwirthschaft keinesfalls bestehen. Durch ganz Europa gehe der Zug der vom Staate den Schutz der Landwirtschaft verlange; sonst könne Europa nicht mit billiger produzirenden Ländern konkurriren. Schalscha, Centrum, sagt, die Landwirthschaft leide besonders unter den schlechten Ernten der letzten Jahre, auch die letzte war eine schlechte. Redner spricht sich gegen den Handelsvertrag mit Rußland aus.

Reichstag. In der Militär-Kommission erklärte der Reichskanzler, der Vorschlag der erhöhten Rekruten-Einstellung innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke enthalte überhaupt kein Angebot gegenüber der Regierungsvorlage, seine Annahme würde die Ausbildung gefährden und die Mobilmachung zu gewissen Zeiten des Jahres unmöglich machen, also die Armee schwächen. Der Vorschlag sei, weil er die Landesvertheidigung gefährde, unannehmbar. Wenn zur Bekämpfung der Vorlage auf den Dreibund hingewiesen werde, habe er selbst die hohe Bedeutung desselben stets anerkannt und seinerseits alles gethan ihn zu erhalten und zu stärken. Das Verlangen der Heeresverstärkung beruhe weder auf Geringschätzung des Dreibundes, seiner militärischen Macht, noch auf dem Zweifel an seiner Fortdauer, sondern auf der Erkenntniß, daß auch mit dem Dreibunde Deutschland im Kriege mit überlegenen Kräften zu rechnen haben werde.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Mittwoch, den 25. Januar.

Theils heiter, theils Nebel und bedeckt, nahe Null, feuchtkalt. Lebhafter Wind an den Küsten.

Berliner Börse vom 24. Januar 1893.

Anfangscourse 12 Uhr 39 Minuten

mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	175 40	Buschtiehrader	199,70
Lombarden	44,10	Elbethal	100,60
Disconto-Commandit	185 10	Gotthardtbahn	154,50
Handels-Gesellschaft	140,40	Ital. Mittelmeer	99,80
Dresdner-Bank	141,50	Warschau Wien	191,50
Darmstädter Bank	135 25	95 % Italiener	91 50
Nationalbank f. D.	116 40	4 % Ungarn	96 10
Dortmunder Union	55 80	4 % Egypter	— —
Laurahütte	94 60	Russ. Noten	207 75
Bochumer Guß	116 50	Hibernia	168 80
Mainzer Eisenb	114.—	Gelsenkirchen	135,25
Marienburg-Mlawka	63,20	Harpener	124,80
Ostpreußische Südbahn	73 10	Tannenbaum	83,—
Lübeck-Büchener	114 90	Dynamit-Trust	131,25
Duxe-Bodenbach	219.75	Nordd. Lloyd	97,90

Tendenz: still.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 24. Januar, 3 Uhr Nachm.

Fonds-Börse.			
*4% Reichsanleihe	107,60	*Dortm. Union St.-Pr.	56,—
*3½% do.	100 20	*Nordbahn	154,75
*3% do.	86 70	Oestr. Cred.-Actien	173,50
*4% Consols	107 50	Lombarden	43,90
*3½% do.	100 80	*Niedert. Montanwerke	162,—
*3% do.	86,70	*Gröditz. Papierfabrik	118,—
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	98,—	*Harpener Kohlen	125,70
*3% " "	86,50	*Russ. Sibirien	—,—
*Disco-Komm.	185 40	4% Oestr. Goldrente	98,30
*Darmstädter Bank	135,25	4% Ung. do.	96 40
*Deutsche Bank	158,60	Ital. Renten	91,50
*Berl. Handelsgesellsch.	140,90	*80. Russ.	96 90
*Dresdner Bank	142,25	Oestr. Noten	168,65
*Bochumer Gußstahl	160,75	Russ. do.	208,—
*Laurahütte	95,40		

Tendenz: fest.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 148—161, April-Mai 157,—, Mai-Juni 158 50 Juni-Juli 160,00, befestigt.

Roggen: loco: 131—137, Januar 136,50, April-Mai 138,50, Mai-Juni 139,—, fester.

Hafer: loco: 137—155, Januar 142,—, April-Mai 140,50, Mai-Juni 141,50, still.

Rüböl: loco: —,—, Januar 49,60, April-Mai 49,60, still.

Spiritus (70er Waare) loco: 32 50, Jan.-Febr. 32,—, April-Mai 33,10, Juni-Juli 34,00, Aug.-Sept. 35,00, Tdz. fest.

(50er Waare) loco 52,10. Petroleum loco 23.—.

Wollbörse. Der heutige Verkehr entbehrte einheitlich Tendenz. Lokalwerthe neigten überwiegend zur Schwäche, besonders heimische Bahn- und Bergwerksaktien, letztere auf ungünstige Beurtheilung der Aussagen für Zustandekommen des Kohlensyndikats. Banken relativ preisbehaltend, ebenso Eisenaktien. Gotthardbahn auf Verkehrserklärungen gedrückt, Warschau-Wiener matt, starke Abgaben drückten. Italiener Bahnen vernachlässigt, Lombarden fest auf angebliche Absichten des ungarischen Handelsministers, die ungarischen Linien zu verstaatlichen. Fondsmarkt fest. Russische Goldanleihe auf Paris wesentlich besser. Mexikaner steigend. Heimische Fonds fest. Schiffahrtsaktien kaum behauptet.

Dynamit-Trust schwächer. In zweiter Stunde Bankaktien erholt, Montanwerke anziehend. Bei der heute erfolgten Genehmigung des Prospektes für die Emission der neuen ungarischen 4% Staatsrente von 1 062 000 00 Kronen wurde die Umrechnung der Krone auf 85 ℳ festgesetzt.

Getreidebörse. Von auswärts lagen wieder ungünstige Berichte vor. In Folge dessen eröffnete der Getreidemarkt in matter Stimmung. Das Geschäft war äußerst geringfügig, trotzdem bewahrte das Angebot große Zurückhaltung, sodaß die wenigen Käufe später nur zu besseren Preisen ihren Bedarf decken konnten. Die Preise zeigen in Folge dessen zum Schluß gute Erholung für Weizen und Roggen. Hafer unverändert und still, ebenso Rüböl. Für Spiritus zeigte sich mehr Kauflust, sodaß die Preise etwas anzogen. Die Umsätze waren nur in engen Grenzen.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Oberamtmann Hühne n. Gem. a. Schickenthal. Rittergutsbesitzer: Dr. Koczelski a. Warschau, Frande a. Mittelhausen, Bartels aus Klukow. Amtsvorsteher Gr.-Hoff a. Gebstich. Rittergutspächter Friesland n. Gem. auf Thale a/Harz. Landwirth von Wülffen a. Blankenburg a/Harz, Ingenieur Fanger n. Sohn a. Christiania Huber a. Hannover u. Gallenkamp a. Berlin. Dr. Paul Richter a. Berlin. Direktor Schmidt a. Delmenhorst. Hauptmann a. D. Amt Schröder aus Wömlitz u. Hauptmann a. D. Rodde a. Mölkenbeck. Fabrikbesitzer Diesel a. Neukölln aus Magdeburg. Lieut. Kriel aus Brunsbüttel. Justizrath Werner aus Naumburg a. S. Fabrikant Hempel a. Greiz. Kaufleute Beckmann a. Barmen, Tiemann a. Görlitz, Marcks a. Crefeld, Treis a. Merl, Schaper a. Dresden, Lanz a. Fulda, Mayer a. Mainz i. B., Hühne, Schäfer und Thiele a. Leipzig. Architekten Stuttgart, Berlin, Kotz, Fischbein, Brandmann u. Naumann a. Berlin, Meyerstein aus Hannover, Sonnemann a. Osterode a. H., Hartmann a. Mühlhausen i. Th. Jaeger a. Aron a. Mühlhausen i. E. Oberschlägel aus Frankfurt a. M.

Continental-Hotel C. Leistner. Privatier Hirsch u. Gem. a. Fürstenwalde a. Spree u. Emenkel a. Potsdam, von der Recke a. Hamm Landwirth Rabenalt a. Gleina. Fabrikant Guibertet a. Buchholz i. S. u. Gutsmann u. Gem. a. Stuttgart. Kaufleute: Werner a. Dresden, Meyer a. Cassel, Rosener a. Brandenburg, Kretschmann a. Hilmer a. Chemnitz, Priesemann, Hemmer a. Mühlhausen i. Th. Karl u. Wiesbadel a. Magdeburg, Hecht aus Köln a. Rh., Silberstein a. Hamburg, Caro, Fritsch, Kempner u. Rotschild a. Berlin, Steiger a. Wien, Weiler aus Glauchau, Kampke a. Nürnberg, Jury a. Lübeck, Buschel a. Hainichen.

Wunderzithern,

das beliebteste Musik-Instrument der **Neuzeit**, auf welcher jeder **Nichtmusikalische** ohne **Notenkenntniß** mittelst aufliegen von den bekannten Liedern, Opern, Tänzen 2c. **unter Garantie sofort Zither spielen kann** (nicht zu verwechseln mit Records oder Volkszither, welche ich auch im Lager habe). Die **Wunderzither** ist schön ausgestattet, großartig im Ton und kostet incl. Lieder-Album, Notenpult, Schlüssel, 2 Zitherringe u. Carton **nur 12, 14** u. **16 Mark**. Umtausch stets gestattet. Nähere Beschreibung gratis. (Das Instrument steht Jedermann frei zur Ansicht.) **Gustav Uhlig, Musikwerk-Fabrik, Halle a. S.**, untere Leipzigerstraße.

1618. **Asthma, Athemnoth, Bronchial-Husten und Verschleimung, Kehlkopf- und Bronchial-Catarrh** werden augenblicklich gelindert durch Anwendung der ächten **„Cigares de Joy"**. Eine einzige dieser Cigaretten erzielt sofortige Besserung der heftigsten asthmatischen Beschwerden und bewirkt bei nächtlichen Anfällen ruhigen Schlaf. Empfohlen für Kinder, Damen, sowie für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à ℳ 2,50 durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes. Depots in **Halle: Adler-Apotheke** und **Apotheker Ludwig.**

Nur echt mit Firma Wilcox & Co., 239 Oxford Str., London W. [2167

Amtliche Bekanntmachung.

In Trotha sind in der Arbeiterkaserne mehrere Personen unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die bacteriologische Untersuchung ist eingeleitet worden, nach dem bisherigen äußeren Befunde muß angenommen werden, daß wirklich cholera asiatica vorliegt. Die entsprechenden Maßregeln sind angeordnet.

Es ist unzweifelhaft festgestellt worden, daß die Erkrankten dem ergangenen Verbote zuwider ungekochtes Saalewasser getrunken haben. Ich mache deshalb auf das ergangene Verbot des Gebrauches von Saalewasser zu wirthschaftlichen Zwecken (Trink- und Brauchwasser) noch einmal aufmerksam. Uebertretungen dieses Verbotes können unter Umständen eine Bestrafung bis zu 5 Jahren Gefängniß, nach § 327 des St.-G.-B. nach sich ziehen. [4923

Halle a. S., den 24. Januar 1893.

Der Königliche Landrath.
von Werder.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen hocherfreut an [4897

Eisleben, den 22. Januar 1893.

Dietzel und Frau Elisabeth geb. **Anders.**

Allen, welche bei dem Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Gattin und Mutter in so liebevoller Weise ihre Theilnahme an den Tag gelegt und dadurch unsere schwer geprüften Herzen zu trösten versuchten, sagen unsern herzlichsten Dank. [4915

Dornstedt, den 23. Januar 1893.

Moritz Schaurich u. Familie.

Verlag der Attingerschen „Deutschen Zeitung" zu Halle.

Verantwortl. Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Antho für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten: Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil, sämmtlich in Halle.

Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 9½—12 Uhr. Redakteur Dr. Gebensleben von 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme, Ausgabe der gelegentlichen) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930124 2-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 20 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag 24. Januar 1893.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 23. Januar 1893, Nachmittags 4 Uhr

Vorsitzender Reg.-Rath a. D. Gneist, Schriftführer Baumeister Schulze. Am Magistratstische Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadträthe Bonstedt, Dönig, Genzmer, von Holly, Jochmus, Keferstein, Hildenhagen, Dr. Krähe, Schulze, Bernial.

Vor Eintritt in die Tagesordnung entspann sich über die Cholera-Epidemie in der Irrenanstalt Nietleben die Besprechung, über welche in der heutigen Morgennummer dieser Zeitung berichtet ist.

Weiter gelangte ein als dringlich eingebrachter Antrag des Herrn St.-V. Dietlein und Gen. zur Berathung, welcher dahin ging die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, Vorkehrungen zu treffen, daß den Kindern der Volksschule, welche früh, ohne Kaffee oder ein anderes erstes Frühstück zu Hause erhalten zu haben, in die Klasse kommen, ein Becher Suppe nebst Brödchen verabreicht werde; betreffs der Kosten möge der Magistrat der Versammlung baldigst eine Vorlage zugehen lassen. Der Antragsteller, Herr St.-V. Rektor a. D. Dietlein, hob hervor, daß in der gegenwärtigen Winterszeit der von ihm gemachte Vorschlag sehr viel für sich haben dürfte und ohne zu große Kosten durchführbar sei, wenngleich in jeder Volksschule auch etwa 2—300 Kinder dieser Wohlthat bedürftig sein möchten; in Gleichenstein, wo private Wohlthätigkeit den armen Kindern ein solches Frühstück bereite, bekomme man dasselbe zu 2,4 Pfennig für jedes Kind täglich. Die Versammlung beschloß, nachdem auch die Herren Oberbürgermeister Staude und Stadtrath Bernial erklärten, daß sie selbst dem Antrage sympathisch gegenüberständen und der Magistrat einen demselben entsprechenden Beschluß seiner ernsten Erwägung unterziehen werde, dem Magistrat 3000 ℳ zu den Kosten, welche durch die Verabreichung eines ersten Frühstücks an die armen Volksschulkinder erwachsen werden; die Zusammensetzung dieses Frühstücks, also die Entscheidung, ob Suppe oder irgend ein anderes nahrhaftes Getränk verabreicht werden soll, wurde dem Ermessen des Magistrats überlassen.

Der Vorsitzende übermittelte dann der Versammlung die bei ihm eingegangenen Einladungen zur Betheiligung am Festgottesdienst in der Marienkirche und am Festakt der Universität, welche an Kaisers Geburtstag um 9½ bezw. 11 Uhr stattfinden werden.

Petitionen des 4. und des 5. kommunalen Wahlbezirksvereins um Berücksichtigung gewisser Straßen bei Feststellung des nächstjährigen Bau-Etats wurden der Bau-Kommission, eine Eingabe des 4. Bezirksvereins um Benennung mehrerer Straßennamen dem Magistrat zur Berücksichtigung bei den Berathungen der mit dieser Sache betrauten gemischten Kommission, eine Petition des Herrn Th. Franz in Sachen Trottoirverlegung der Petitions-Kommission zur Vorberathung überwiesen.

Von den auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehenden Punkten gelangten dann noch zwei zur Erledigung.

1. Der Magistrat ersuchte die Versammlung, sich damit einverstanden erklären zu wollen, daß gemäß dem Beschlusse des Bezirksausschusses vom 18. November 1892 der Witwe A. Jentsch geb. Käser hier für das zur Durchbruchstraße von der kleinen Ulrichstraße nach der Halle entfallende Grundstück große Klausstraße Nr. 29 gegen schuld- und kostenfreie Auffassung desselben eine Entschädigung von 44 000 Mark gezahlt wird, mit welcher Frau Jentsch sich zufrieden erklärt hat; ferner dem Miether, Kaufmann G. Kauffmann hier für das ihm an dem Grundstück bis 1. Juli 1895 zustehende Miethsrecht eine Entschädigung von 3300 ℳ für den Fall, daß er sich gleichfalls bei dem Entschlusse des Bezirksausschusses beruhigt. Eine Beschreitung des Rechtsweges erscheint nach der Ansicht des Magistrats bei Lage der Sache nicht angebracht und zwecklos. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage zu. Die Entschädigungssummen sind aus denjenigen Mitteln zu entnehmen, aus welchen die übrigen Häuser zum Durchbruch bereits angekauft sind. (Ref. die Herren St.-B. Friedrich und Justizrath Herzfeld.)

2. Die Versammlung genehmigte, daß dem Abfuhrunternehmer C. Dehoff hierselbst die Räumung und Abfuhr der Dünger-, Müll- und Aschengruben in den städtischen Gebäuden, die Abfuhr des Kehrichts, Schlammes u. s. w. von den öffentlichen Straßen und Plätzen für die geforderte Entschädigung von 12 000 ℳ jährlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis Ende März 1896 übertragen wird. (Ref. Herr St.-B. Schulz.)

Die Vorschläge zum Budget für 1893/94 konnten noch nicht der Versammlung zur Kenntnißnahme vorgelegt werden, da sie noch nicht in den Kommissionen vorberathen waren.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

8 Erfurt, 23. Jan. (Wasserkalamität. — Telephon.) Die hiesige Trinkwasserfrage beginnt sich zu einer Kalamität auszugestalten, die mit jedem Tage fühlbarer wird. Das Wasserwerk giebt nämlich das Wasser nur noch in Portionen ab, das heißt, die Wasserleitung funktionirt nur während wenigen Tagesstunden, in der übrigen Zeit muß das Wasser dann in dem Hochreservoir angesammelt werden, damit seine theilweise Abgabe an die Bürger wieder möglich wird. Die Bewohnerschaft sieht mit berechtigten Bangen auf diese gänzlich unzureichende Leistungsfähigkeit unserer mit theurem Gelde bezahlten Wasserleitung, zu deren Unterhaltung obendrein noch ein hoher Wasserzins erhoben wird. Wenn an dem gegenwärtigen Wassermangel auch der Frost ein gut Theil der Schuld trägt, so beweist das eben nur, daß die Anlässe des Wasserwerkes zum größten Theile aus Fluß- und nur zur weitaus kleineren Hälfte aus Quellwasser bestehen. Der gegenwärtige Zustand ist eine bittere Satire auf die Lobreden, welche noch vor verhältnißmäßig kurzer Zeit, während des sommerlichen Wassermangels, im Stadtverordnetenkollegium auf unser Wasserwerk gehalten wurde. — Die hiesige Handelskammer hat nun, dem jahrelangen Drängen der hiesigen Interessentenkreise nachgebend, in Bezug auf die telephonische Verbindung Erfurts mit den großen Handelsplätzen im Reiche, speziell mit Halle—Magdeburg—Berlin, die Initiative ergriffen und zwei ihrer Vertreter mit dem hiesigen Oberpostdirektor konferiren lassen, die keineswegs die kräftigste Förderung der Angelegenheit zulage. Daraus darf die Hoffnung auf die baldige Einbeziehung der „Hauptstadt Thüringens" in das mittelteutsche Telephonnetz gefolgert werden.

⊙ Bernburg, 23. Jan. (Ehrenpreis. — Jugendliche Langfinger. — Beamtenverein.) Die Herzogin Witwe von Anhalt-Bernburg hat dem hiesigen Geflügel- und Vogelzüchterverein für die im nächsten Frühjahr geplante Ausstellung einen wertvollen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt. — Hier haben verschiedene noch schulpflichtige Knaben sich zu einer verbrecherischen Bande zusammengefunden, welche in einer vor der Stadt belegenen, leerstehenden Villa ihr Nest aufgeschlagen und von dort aus freche Raubzüge in die Stadt unternommen hatten. Jetzt ist man den Bürschchen, die es bei ihren Diebstählen besonders auf Lebensmittel abgesehen, endlich auf die Spur gekommen und wird ihnen nunmehr ihr Handwerk gründlich legen. — In unserer Stadt hat sich ein „Beamten-Verein" constituirt zu dem Zweck billiger Beschaffung von Lebensmitteln und sonstiger Bedarfsartikel. Demselben sind bis jetzt bereits 50 öffentliche Beamte beigetreten.

⊙ Bernburg, 23. Januar. (Eine Falschmünzer-Werkstatt) ist im benachbarten Rathmannsdorf beim Abreißen eines Ofens in letzterem entdeckt worden. Die Verbrecher hatten sich eine regelrecht gemachte Höhle zur Arbeitsstätte eingerichtet, in welcher man noch zwei Lichte, drei Gießformen, eine Zange, eine Feile, einen Gießlöffel, eine Liste Geschwindgyps, zwei Gypsplatten und zwei Pferdedecken vorfand. Weitere Anzeichen deuten darauf hin, daß die Falschmünzer, von denen (bis jetzt noch jede Spur fehlt, hauptsächlich 10- und 20-Pfennigstücke fabrizirt haben, doch ist in dortiger Gegend derartig gefälschtes Geld neuerdings nicht bemerkt oder angehalten worden.

□ Oschatz, 23. Jan. (Der Landtag) soll, wie wir hören, zum 28 Februar einberufen werden.

⚓ Aken, 23. Januar. (Die Forderung des kostenfreien Beladens und Entladens der Fahrzeuge) war in der dieser Tage hier abgehaltenen, von mehr als 200 Schiffseignern besuchten Haupt-Versammlung des hiesigen Schiffervereins als Hauptpunkt auf die Tagesordnung gesetzt worden. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, mit allen den Schiffern rechtlich zu Gebote stehenden Mitteln das freie Be- und Entladen der Fahrzeuge zu erstreben. Sämmtliche Anwesende verpflichteten sich unter freiwilliger Auferlegung einer hohen Konventionalstrafe, Ladungen nur noch bei freier Be- und Entladung anzunehmen. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaften beabsichtigen für ihre Fahrzeuge die Aufstellung der gleichen Bedingungen.

= Leipzig, 24. Januar. (Der König) veröffentlicht in der amtlichen „Leipziger Zeitung" nachstehenden Dank:

Die vielfachen Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit, die Mir und Meinem Hause aus Anlaß der Geburt Meines Großneffen des Prinzen „Georg" von Behörden und Corporationen des Landes, sowie aus allen Ständen Meines Volkes zugegangen sind, haben Mich wahrhaft erfreut und Meinen landesväterlichen Herzen überaus wohlgethan. Ich fühle Mich daher gedrungen, dies noch öffentlich auszusprechen und Allen, die Mir und Meinem Hause in diesen Tagen Ihre Freude ihre Theilnahme bezeigt haben, dafür Meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Möge Gott den dargebrachten Wünschen und den ausgesprochenen Hoffnungen Seinen Segen verleihen.

Dresden, am 22. Januar 1893.

(gez.) Albert.

= Dresden, 23. Januar. (Vom Hofe.) Aus Anlaß der Geburt des Prinzen Georg fand vorgestern in der katholischen Hofkirche ein Festgottesdienst statt, dem die gesammte Königliche Familie, die Großherzogin von Toskana, das diplomatische Corps, die Staatsminister und die Generalität beiwohnten. Die Festpredigt hielt Hofprediger Filber. Als Bischof Wahl das Tedeum anstimmte, wurden vor der Kirche Gewehrsalven und Kanonenschüsse abgegeben. Nach dem Gottesdienst fand in den Paradesälen des Residenzschlosses eine Gratulationscour statt. Am Abend war Hoftafel zu 107 Gedecken, bei der der König das Hoch auf den neugeborenen Prinzen ausbrachte. — Der König begiebt sich heute und die Königin am Donnerstag Vormittag nach Berlin, um an den Hoffestlichkeiten aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen theilzunehmen. — Das Befinden der Prinzessin Friedrich August und des Prinzen Georg ist ein sehr gutes. Bei dem Prinzen Albert, welcher bekanntlich an den Masern erkrankt ist, ist die Besserung im Fortschreiten und das Allgemeinbefinden, abgesehen von Schwäche, befriedigend.

⊙ Gera, 23. Januar. (Ein Raubanfall) ist am Sonnabend Abend von zwei Frankenthaler Arbeitern, über welche das Landgericht erst am Freitag längere Freiheitsstrafen verhängte, an einer Frau Kurze in der Töpfergasse begangen worden. Ein Sparkassenbuch über 500 M. dürfte die Raublust der beiden Burschen rege gemacht haben, von denen der eine Schmiere stand, während der andere unter dem Vorwande Garn zu kaufen — die allerniedrigste Frau trieb einen kleinen Handel — in die Wohnung eindrang. Da es der Angeklagten gelang, Hilfe herbeizurufen, blieb das Verbrechen unausgeführt, die Verbrecher aber sind verhaftet. Vielleicht führt deren Festnahme auch zur Aufklärung über das in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember vorigen Jahres erfolgte Verschwinden des Schuhmachers Grafe von Frankenthal, welcher Abends gegen 11 Uhr eine hiesige Restauration in Begleitung zweier bis jetzt nicht ermittelter Fremden in der ausgesprochenen Absicht verlassen, aber Schriftlich Gewissen, seine Wohnung zurückzukehren. Die Volksstimme bringt wenigstens beide Vorgänge bereits in Verbindung. Grafe hatte 9 M. Geld bei sich.

„Sie lieben Ihren Bruder nicht?"

„Nein, o nein!" erwiderte Marie.

„Und Sie leiden doch für ihn?"

„Weil ich seine Schwester bin. Gott hat uns miteinander verbunden. Glauben Sie, daß ich sonst anders gehandelt hätte? Noch erinnere ich mich des Morgens, als ich in die Wohnstube trat und den alten Mann ermordet im Bette liegend fand und ihn, den schrecklichen Mörder, daneben, wie er in dem Geldschrank nach Werthsachen suchte. Er schrak zusammen, als ich eintrat, er fixirte mich mit einem so bösen Blick, daß ein leiser Schrei mir in der Kehle stecken blieb. O ich bin gewiß, er hätte mich getödtet, wenn ich Miene gemacht hätte, um Hülfe zu rufen. Aber gewiß nicht deshalb blieb ich stumm und sprachlos, ließ mich wie eine Bewußtlose von dem Mann hinausführen, dessen Hand noch blutig vom Morde war. Ein Wort hatte genügt, meinen Mund zu schließen: „Du wirst mich nicht verrathen, Schwester!" Und dann floh ich in früher Morgenstunde mit dem Schrecklichen, er führte mich in dunkle Gassen, dunkle Zimmer, wo ich mit Menschen zusammen kam, die wilden Thieren glichen, welche grollend in ihren Käfigen liegen und lauern. Und Abends führte er mich fort und gab mir die Papiere! Und dann, dann endlich war ich frei. Mit dem Versprechen, daß ich meinen Bruder nicht verrathen wollte, schnitt ich das letzte Band, welches mich an den Bruder fesselte, entzwei. Ich habe jetzt keinen Bruder mehr, ach ich wollte, ich hätte nie einen gehabt. Das Versprechen aber muß ich halten, es ist das letzte schwesterlichste Opfer, das ich ihm bringen mußte!"

„Und für dieses Versprechen bringen Sie nicht nur sich selbst zum Opfer, sondern auch Ihre Liebe? Denken Sie an Xaver Girardeau!"

„Er liebt mich, ich weiß es," sagte Marie leise und helle Thränen rannen über ihr Gesicht.

„Und Sie lieben ihn wieder!"

„O, welche grausame Herzensqualen bereiten Sie mir," stöhnte das junge Mädchen. „Es ist Alles vorbei, Alles aus. Er wird die Schwester eines Mörders nicht mehr lieben können!"

„Und wenn das doch der Fall ist?" sagte der Detektiv hastig, indem er eine neue Aussicht zu haben glaubte, den Widerstand des Mädchens zu brechen.

„Wissen Sie, daß er fast wahnsinnig vor Schmerz geworden ist über ihren Brief, und daß es nur als ein Segen Gottes betrachtet werden kann, daß eine neue schwere Katastrophe ihn aufs Krankenbett warf und ihm das Bewußtsein raubte, so daß er für eine Zeit lang Vergessenheit fand?

„Sie haben mir's erzählt! Er vollbrachte eine gute That und Gott wird ihn wieder gesund machen."

„Damit er aufs Neue in Trübsinn verfällt."

„Er wird, er muß mich vergessen, wie ich ihn zu vergessen suchen will."

„Also jede Hoffnung wollen Sie aufgeben? Unglücklich machen wollen Sie sich selbst und ihn, den Sie lieben?"

Marie antwortete nicht. Der Detektiv fuhr fort:

„Es heißt Gott versachen, so zu handeln! Ach, ich bedaure es, daß ich Ihnen mein Wort gegeben habe, Sie nicht zu verrathen. Es wäre jetzt Alles anders!"

„Sie müssen Ihr Wort halten!"

„Weil Sie es befehlen, ja, doch zu Weiterem hin ich nicht verpflichtet. Einmal noch habe ich Sie gewarnt, daß Ihr Aufenthaltsort bald entdeckt wird. Fliehen Sie, wohin, das weiß ich nicht. Meine Hülfsmittel sind erschöpft."

Der Detektiv sah das Mädchen mit einem scharfen aufmerksamen Blick an. Er hatte eine neue Taktik eingeschlagen, um Marie endlich von ihrem Entschlusse

Auf dunkler Spur. Roman von Paul Perron (Oskar Niecke).

Das Haus liegt dicht am Walde, an welchem ein Fußpfad vorüberführt, welchen man betreten muß, wenn man den Haupteingang zum Kloster finden will. Dort hält Tag und Nacht eine Pförtnerin Wache. Hinter dem Gebäude liegt der Klostergarten, der viele schöne Obstbäume und zahlreiche Gemüsebeete enthält. Der Hauptschmuck des Gartens ist aber in den Augen der Nonnen der Leidensweg Christi. Von der Hinterpforte desselben führt er bei manchen kleinen und großen Nischen, in welchen Bilder aus dem Leben des Heilands und der Jungfrau Maria prangen, nach einem großen tempelartigen Gebäude, dessen Rückenwand die hohe Gartenmauer noch überragt. Nach dem Garten zu erscheint der kleine Tempel wie eine große steinerne Laube, in welcher ein großer steinerner und fleischfarben angemalter Christus an einem hölzernen Kreuze hängt. Das aus dem heiligen Wundmal fließende Blut ist im Laufe der Zeit schon ganz schwarz geworden. Auch eine Statue der heiligen Jungfrau in trauernder Haltung ist hier aufgestellt. Ein Becken fordert die Besucher auf, sich des geweihten Weihwassers zu bedienen.

Täglich dreimal pilgern die Nonnen betend, knieend und sich bekreuzigend auf diesem Leidensweg zu dem Bilde des Gekreuzigten, um stets eingedenk zu sein, daß Gott auch sie würdigen möge, die Leiden Christi nachzuempfinden.

Es war an einem warmen Mittag, die Sonne ergoß ihre Strahlen auf das weiße Gebäude, auf den dunklen Wald und die hellen grünen Wiesen, als diesen Leidensweg ein junges Mädchen betrat, das in kein nonnenhaftes Habit gekleidet war. Die schlanken Glieder des Mädchens waren in einfaches Gewand gehüllt, wie es von dienenden Mädchen getragen wird. Die Füße steckten in Holzschuhen und um den Kopf hatte das Mädchen ein graues Tuch gebunden, das wegen des heißen Sonnenscheins tief über die Stirn gezogen war, so daß man kaum das Antlitz sehen konnte. Das Mädchen trug einen schweren Korb mit gesegneter Wäsche und schritt auf eine kleine Pforte zu, die sich dicht neben der letzten Leidensstation befand. Mit einem großen Schlüssel öffnete sie die Pforte, trat heraus und schloß wieder ab. Vor ihr lag ein Stück Wiese, das zum Kloster gehörte und mit einem leichten Stacket umzäunt war. Eine Ziege, die mit einem Seil an einen Pflock befestigt war, graste gemüthlich, hörte aber damit auf, als das junge Mädchen erschien, und sprang der Näherkommenden entgegen. Die Klostermagd, denn als solche war sie angestellt, setzte den schweren Korb ins Gras, ging zu dem Thier hin und streichelte es freundlich, und als sie sah, daß die Ziege das Gras in dem Umfange, welchen das Seil zuließ, abgegrast hatte, zog sie den Pflock aus der Erde und stieß ihn in weiterer Entfernung wieder hinein. Während die Ziege dem neuen saftigen Futter eifrig zuprach, stand das Mädchen sinnend mit zur Erde geneigtem Kopf eine Weile da, dann schob sie ihr Kopftuch mit einer raschen Bewegung etwas zurück und blickte um sich. Die dunklen Augen spähten in die Ferne, als ob sie irgend einen Gegenstand zu sehen erwarteten. Mit einem Seufzer der Erleichterung blickte das junge Mädchen dann hinauf zu dem tiefblauen Himmel. Ach, in dem abgezehrten bleichen Antlitze sind kaum die lieblichen Züge Marie Delahaye's wieder zu erkennen und doch ist sie es.

Sie, die Mörderin, die spurlos Verschwundene, hatte im Kloster zum heiligen Jakob Unterkunft gefunden und verrichtete Magddienste.

Was in ihrer Seele, was in ihren Gedanken vorging, Niemand konnte es errathen. Ihr Antlitz trug eine melancholische Ruhe zur Schau, die auf völlige Resignation zu schließen schien. Sie beugte sich über den Korb und nahm Stück für Stück der feuchten Wäsche heraus, um sie sorgsam nebeneinander im Gras auszubreiten. Als sie eben sich beugte, um das letzte Stück aus dem Korb zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930124 2-12/fragment/page=0005

⊙ Gera, 23. Jan. (Audienzen.) Der Erbprinz von Reuß j. L., welchem bekanntlich von seinem Vater bis auf Weiteres die Regierung des Fürstenthums übertragen ist, hat jetzt regelmäßige tägliche Audienzstunden festgesetzt, in welchen er für Jedermann persönlich zu sprechen ist.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 21. Jan. 1893.

Aufgeboten: Der Handarb. Johann Gustav und Karoline Ehrhardt, Weingärten 42. Der Stellmacher Karl Ziebe und Marie Merkel, Schülerschof 5 und Alte Promenade 1. Der Magistrats-Bureauassistent Emil Müller und Elisabeth Däumig, Magdeburg und Halle.

Eheschließungen: Der Tischlerstr. Ferdinand Herrmann und Elise Vogler, Dresden. Der Füsilier Karl Schmälling und Laura Schister, Merseiter. 124 und Buchhldr. Der Fastagenhändler Hermann Schaal und Antonie Christ, Landwehrstr. 19 und Gr. Steinstr. 13. Der Schlosser Karl Jörn und Anna Weckel, Am Bahnhof 8 und Kuhgasse 7. Der Bäcker Max Menke und Amanda Hohmann, Nikolaistr. 8. Der Klempner Adolf Posern und Emma Finke, Gr. Wallstr. 1 und Brunnswarte 1.

Geboren: Dem Handarb. Julius Bielig eine T., Friederike Luise, Breiteistr. 36. Dem Tapezierer und Decorateur Hugo Hohn eine T., Helene Gertrud, Gr. Klausstr. 12. Dem Klempner Hermann Beyer ein S., Hermann Kurt. Dirnitz. Dem Fleischermeister Hermann Wirth eine T., Dorothee Emma Ida, Friesenstraße 15. Dem Schneider Paul Reinhold ein S., Otto Ernst, Forsterstr. 5. Dem Maurer Wilhelm Muth ein S., Friedrich Wilhelm Brunswarte 12. Dem Böttcher Hermann Keil ein S., Hermann Willy, Jacobstr. 49. Dem Schmied Gustav Talke ein S., Richard Oswald, Thurmstr. 155. Dem Handarbeiter Heinrich Winkler eine T., Emilie Pauline Marie, Bergagasse 4. Dem Handarb. Franz Presche eine T., Emma Bertha, Siemweg 54. Dem Kutscher Wilhelm Blesse ein S., Albert Alfred, Moritzkirchhof 2. Dem Milchhändler August Reimann ein S., August Richard, Hirtengasse 10. Dem Weißgerber Franz Stutzer ein S., Oskar Willy, Schweitschestr. 21. Dem Kaufmann Louis Eichmann ein S., Arthur, Gr. Ulrichstr. 51. Ein unehel. S.

Gestorben: Des gepr. Lokomotivheizer Max Märx S., Otto, 1 J., Martinsgasse 9. Des Gütertobdenarbeiter Franz Schwirick Ehefrau Amalie geb. Parade, 48 J., Leipzigerstr. 7. Des Eisenbahnschaffner Franz Müller S. Kurt, 5 M., Steibierstr. 32. Der Schneidermstr. Friedrich Eckardt, 87 J., Thalamstr. 5. Die Wittwe Johanne Schmidt geb. Freiberg, 82 J., Kl. Brauhausgasse 1. Ein todtgeb. unehel. S.

Wollberichte.

— Leipziger Kammzug-Terminbörse am 23. Januar. Bei sehr fester Grundtendenz konnte es auch heute der Verkehr zu keinen lebhafteren Bewegungen bringen, weil Abgeber fehlten. obwohl zum Theil die Preise sich höher stellten. Juni-Juli gewannen je 2½ ₰. Umgesetzt wurden 20 000 kg.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurs-Eröffnungen. Bäckermeister August Reinecke in Braunschweig. Lohnkutscher Ernst Hermann Weinhold in Dresden. Uhrmacher Gottfried Merbach in Erfurt. Fleischermeister Hermann Peters zu Halberstadt. Kaufmann und Inh. eines Kolonialwaaren- und Cigarrengeschäfts Edmund Reinhard Fischer zu Leipzig-Reudnitz. Gutsbesitzer Karl Hermann Bauer in Leugenfeld i. B. Handelsgesellschaft S. Falkenstein zu Nordhausen. Kaufmann Carl Chaim zu Schönebeck a. E. Handelsmann Bernhard Debarty zu Soran.

Industrie, Handel und Finanzen.

— **Berlin**, 23. Januar. In der heutigen Sitzung des Börsen-Kommissariats wurde der vorliegende Prospekt der Oesterreichisch-ungarischen Conventirungs-Anleihen bis auf Weiteres vertagt. — Der Prospekt der Stadt Halle, behufs Handel von 3 000 000 M. neuer Anleihen, bleibt wegen Formfehler einer weiteren Sitzung vorbehalten.

— **Bern**, 23. Januar. Bei der Schweiz. werden 5 Mill. Francs 3½ Proz. eidgenössische Obligationen auf 10 Jahre und Lindbor zu 102 pCt. zur Subscription aufgelegt.

— **Hannover**, 23. Januar. Der Aufsichtsrath der Continental Kautschuk- und Gutaperscha-Compagnie wird, wie seit 1884 regelmäßig, wiederum 27 Procent Dividende der demnächst stattfindenden General-Versammlung der Actionaire vorschlagen.

— **Silbercours.** Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons der österreichisch-ungarischen Werthpapiere, sowie die ausgeloosten Stücke an den deutschen Zahlstellen eingelöst werden, ist von 84⅝ und 84⅛ Proc. herabgesetzt worden. Es werden demnach bis auf Weiteres für 100 fl. gezahlt 168,25 ℳ.

— **Frankfurt a/M.** 23. Januar. Die Verwaltung der Vereinigten Schubstoffabriken in Fulda schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 14% Dividende wie im Vorjahre vor.

— **Zuckerfabrik Körbisdorf.** Nachdem die Zuckerfabrik Körbisdorf ihre Campagne geschlossen hat, stellt sich heraus, daß im Ganzen 719 400 Centner Rüben verarbeitet worden sind gegen 734 700 Centner im vorigen Jahre — ein Resultat, das als ein verhältnißmäßig günstiges bezeichnet werden darf.

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 24. Januar 1893.

(Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pe 1000 Ko. netto **Weizen** ruhig, 152—160, feinster märk. über Notiz, Mauthweizen 150—158. **Roggen** ruhig 140—144. **Gerste** Braus, ruhig 155—177, feinste bis 184. Futter 125—140 **Hafer** fest, 146 — 152 **Mais** amerikanischer mixed 130—132. Donaumais 125—140. **Raps** —.—. **Rüben** —.—. **Erbsen** Victoria- 185 —195. **Kümmel** excl. Sack per 100 Ko. netto **Stärke** incl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto — **Hall. prima Weizen** bei knappen Vorräthen 40,00—41,00, abfallende Sorten billiger. **Maisstärke** für 100 kg einschl. Faß 37,00—38,00.

(Preise per 100 Kilo netto.)

Linsen 30—44—.—. **Bohnen** 16—17. **Lupinen** —. **Kleesaaten** —. Rothklee 100—116—132, Schwedischer Klee 96—110—126. Weißklee 90—110—130. —.

Futterartikel gekauft **Futtermehl** 12,00—13,00. **Roggenkleie** —10,50—11,50—. **Weizenschaalen** 10,00—10,50 Weizengrießkleie 10,——10,50. **Malzkeime**, helle —12,—— 13,—. dunkle 10,50-11,50. **Oelkuchen** —.——12,50. **Malz** 26,50—28,50 **Rüböl** ———. **Petroleum** 22,50. — — — **Solaröl** 0,825/30 ℳ 12,50. **Spiritusp.** 10000 L. % still Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 52,50 mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 33,00 Mark, Rüben. —.—

Magdeburger Börse vom 23. Januar 1893.

Reichs-Anleihe	4	— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½	97,60 B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5	— —
Dessauer Gas-Obligationen	4	— —

		Div. p. St. 1890	Div. p. St. 1891	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschaft-Act. v. St. a 500 Mk. vollgezahlt		30	—	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. a 3000 Mk. mit 20% Einzahlung		206	202	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. a 1500 Mk. mit 35% Einzahlung		32	—	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. a 1500 Mk. mit 20% Einzahlung		26	—	— —
do. Rück.-Versich.-Actien pr. St. a 300 Mk. vollgezahlt		45	45	— —
		Div. in % 1890	Div. in % 1891	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8	—	150,00 G
Cocelius, consolidirte Bergwerks-Actien	4	7	8	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	5	6	122,00 B
Dessauer Gas-Actien	4	10	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienb. „Actie", Elbschiffl.-Ges.-Actien	4	5	5	— —
Leopdh., ver. chem. Fabrik St.-Actien	4	3	—	— —
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	2½	—	76,50 G
do. Bankverein-Antheile	4	4½	4½	— —
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	6	6	109,30 G
do. Bergwerks-Actien	4	8	2	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	4	23½	33	— —
do. Privatbank-Actien	4	23½	33	— —
do. Strassenbahn-Actien	4	0	4	107,10 G
Marie consolidirte Bergwerks-Actien	4	9	6	— —
Maschinen-Fabrik Buckau-Actien	4	2½	—	— —
Stadt. Wasserwerkskuxen-Gewerkschaft-Actien		2½	—	91,25 B
do. do. Stamm-Priorität		9	10	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	0	10	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	20	24	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	2	—	— —
		6	—	— —

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 24. Januar 1893.

	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4 % Stadt-Anl. von 1882	—	—	4	102,60 G
Hallesche 3½ % Theater-Anl. von 1884	—	—	3½	96,— G.
Hallesche 3½ % Stadt-Anl. von 1886	—	—	3½	97,25 G.
Erfurter 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	96,— G.
Halberstädter 3½ % Stadt-Anl von 1890	—	—	3½	96,25 G.
Naumburger 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	96,25 G.
Sächsische 4 % landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	102,50 G
Sächsische 4% Provinzial-Anl	—	—	4	101,75 G.
Sächsische 3½ % Provinzial-Anl.	—	—	3½	98,25 G.
Unstrut-Regul. 3½ % Oblig. (Breit.-Nebra)	—	—	3½	96,00 G.
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik, 4 % Hyp.-Anleihe	—	—	4	100,— G.
Körbisdorf Zuckerfabrik, Hyp.-Anleihe	—	—	4	100 — G.
Ludwig II. Gewerkschaft, Hyp.-Anleihe	—	—	4	97,25 bz.
Naumburger Braunkohlen, Hyp.-Anl.	—	—	4	98,— G.
Waldauer Braunkohlen 4½ % Hyp.-Anleihe	—	—	4½	101,50 G.
Sächsisch-Thür. Braunk.-Verv 4½ % Schuldv.	—	—	4½	102,25 G.
Werschen-Weißenfelser Braunk. ½ % Schuldv.	—	—	4	102,50 G.
Hallesche Bankverein-Actien †)	1891	9	5	151,25 bz. G.
Spar- u. Vorschußbank-Actien †)	1891	7	4	112,50 G.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1891/92	12	5	—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1891/92	7½	4	113 G.
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Act.	1891/92	5	4	—
Eisenburg, Kattun-Manufaktur-Actien	1891/92	0	4	58 G.
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1891/92	4	4	81,— B.
Glanzig, Zuckerfabrik-Actien	1891/92	12	4	116,50 G.
Halleche Maschinenfabr.-Act. †)	1891	35	4	259,— B.
Halleche Strassenbahn-Actien	1891	5½	4	—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien,	1891/92	15	4	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1891/92	12	4	—
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1891/92	10	5	199,— B.
Naumburger Braunkohlen-Act.	1891/92	8	4	115,— B.
Remberger Malzfabrik-Actien	1891/92	0	4	—
Packhofs-Actien	1891	4	4	45,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien †)	1891	10	4	134,— B.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Pr.-Actien	1891	10	5	—
Waldauer Braunkohlen St-Actien	1891/92	6	4	103,— B.
Werschen-Weißenfelser Braunk St.-Actien	1891/92	—	4	183,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaedel	1891/92	8½	4	—
Zeitzer Vorzoff- und Solaröl-fabrik-Actien	1891/92	15	4	80,— G.
Zuckerraffinerie Halle Actien	1891/92	20	4	109,— B
Bruchdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe *)	—	—	fco.	—
Consol. Hallesche Pfännerschaft Kuxe *)	—	—	fco.	195,— G

*) Die Cousse der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück. — †) Excl. Dividende.

nehmen, zuckte sie zusammen, sie hörte Schritte und einen leisen Ruf, der in der warmen Sommerluft zitterte.

Ein Mann kam schnellen Schrittes an der hohen Gartenmauer daher. Er trug bäuerische Kleidung, ein altes ausgedientes rothes Militairbeinkleid und darüber eine blaue Blouse, eine schwarze Mütze mit großem Schirm beschattete sein Antlitz. Er lüftete die Mütze leicht und nickte mit dem Kopfe.

„Grüß Gott, Fräulein Marie! Ist die Luft rein? Kein Lauscher zugegen?"

„Nein, Herr Pierre," erwiderte das junge Mädchen, „aber ich bitte Sie, was Sie mir zu sagen haben," sagen Sie es recht kurz."

Herr Pierre schien auf diese Mahnung nicht zu achten. Er warf sich gerade hinter der Rückwand des Tempels ins Gras und konnte auf diese Weise in weiter Entfernung kaum gesehen werden. Vom Kloster aus war er jedenfalls ganz unsichtbar. Marie stand nur wenige Schritte von ihm entfernt und sah ihn mit fragenden Blicken an.

„Fräulein Marie," sagte der Detektiv, „Sie sind ein starkes Mädchen, deshalb will ich nur gleich mit einer schlimmen Botschaft herausrücken."

Angstvoll blickten die dunklen Augen Marie's zu den Sprechenden hinüber.

„Wir müssen für einen neuen Schlupfwinkel sorgen, wenn Sie es nicht vorziehen, sich endlich meinem wohlgemeinten Rathe zu fügen und frei und offen herauszutreten, damit Ihre Unschuld bewiesen werde."

„Niemals," murmelte das junge Mädchen, „lieber will ich den Tod erleiden."

Der Detektiv sah sie mit einem traurigen Lächeln an und schüttelte den Kopf. Dann sprach er weiter:

„Es steht nahe bevor, daß die Leiche des Mädchens, dessen Namen Sie jetzt tragen, Amelie Sorraine, von seinen Verwandten rekognoszirt wird. Ich sagte es Ihnen schon, daß man auf der Polizei gleich anfangs den Verdacht schöpfte, daß der Leiche des unglücklichen jungen Mädchens die Papiere nur gestohlen worden sind, damit Sie, Marie Delahaye, sich derselben bedienten."

„Ich wußte von nichts," sagte Marie mit zitternder Stimme. „Mein Bruder gab mir die Papiere an jenem furchtbaren Tage und sagte mir, daß ich im Besitze derselben keine Furcht vor Entdeckung zu haben brauchte, wenn ich mich in eine unbekannte Gegend begäbe."

„Der Plan war echt halluukenmäßig erdacht, das muß ich sagen, aber die Herren Verbrecher glauben immer allzu vorsichtig zu sein und dadurch verrathen sie sich."

Marie erröthete bis in die Haarspitzen bei diesen Worten und stand rathlos vor dem Detektiv.

„Sehen Sie, der Fehler war der, daß man der Leiche, welche die sauberen Genossen Ihres Bruders aus dem Flusse zogen, Ihre Papiere in die Tasche steckte, um glauben zu machen, Sie seien aus dem Leben geschieden. Wäre das nicht geschehen, so hätte man das Mädchen einige Tage in der Morgue ausgestellt und dann begraben. Nun aber war man aufmerksam geworden, und da sich schnell herausstellte, daß die Todte nicht Fräulein Marie Delahaye sei, forschte die Polizei nach den Verwandten des Mädchens."

„Und hat man dieselben gefunden?" fragte zögernd Marie.

„Ja! Das Mädchen stammt aus der Champagne, ihre Eltern, ihre Geschwister leben dort und ein Bruder wird heute Abend in Paris eintreffen, um nach der Photographie der Leiche dieselbe zu rekognosziren."

„Mein Gott, mein Gott!" stöhnte Marie Delahaye.

„Die Folge wird sein," fuhr der Detektiv erbarmungslos fort, „daß die Polizei überall nach einem jungen Mädchen forschen lassen wird, das sich Amelie

Sorraine nennt, und die Kunde davon wird auch in dies Kloster dringen. Eines Tages wird die Oberin Sie rufen lassen und der Polizei übergeben."

Marie hielt sich beide Hände vor das Gesicht, ein konvulsivisches Zucken ging durch ihren Körper, welchen sie nur dadurch aufrecht erhalten konnte, daß sie sich gegen die Gartenmauer lehnte.

Der Detektiv ließ das junge Mädchen einige Augenblicke gewähren, dann sagte er mit sanfter Stimme:

„Seien Sie stark, seien Sie muthig, Fräulein Marie. Sehen Sie der Gefahr muthig entgegen. Thun Sie, was ich Ihnen rathe."

„Niemals, niemals!" stöhnte Marie. „Lassen Sie mich weiter fliehen."

Der Detektiv erhob sich aus seiner liegenden Stellung und nachdem er sich vorsichtig umgesehen und nichts Verdächtiges entdeckt hatte, trat er nahe an das Mädchen heran, ergriff ihre beiden Hände, um dieselben von ihrem Antlitz zurückzuziehen. In seinen ehrlichen blauen Augen sprach sich tiefes Mitgefühl und zarte Theilnahme aus, als er in väterlich vertrauter Weise sagte:

„Ich wollte, ich hätte solch' eine Schwester, wie Sie sind, wie glücklich würde ich armer alleinstehender Mensch mich schätzen. Das ist die Liebe, die über Alles geht und sich selbst opfert, damit dem Bruder kein Härchen gekrümmt wird."

Unter Thränen sahen die dunklen Augen des Mädchens zu dem Manne empor.

„O wäre ich wirklich jenes Mädchen gewesen, dessen Leiche man in der Seine gefunden."

„Nicht so, nicht so!" sagte der Detektiv abwehrend. „Es ist nicht möglich, daß der Himmel Sie unglücklich machen soll, weil Sie so gut und unschuldig sind. In mir haben Sie einen Freund gefunden und alle Welt soll es wissen, wenn Sie nur es wollen."

Marie schüttelte den Kopf.

„Lassen Sie uns doch noch einmal vernünftig überlegen, Fräulein Marie, was zu thun ist. Sie müssen zur Einsicht kommen, daß Sie durch Ihr Benehmen nur sich selbst schaden und Ihrem Bruder der es übrigens nicht verdient, nicht nützen."

„Ich kann nicht wider ihn zeugen!"

„Sie sind fromm, Fräulein Marie! Haben Sie niemals darüber nachgedacht, daß geschrieben steht, der Schuldige soll seine Strafe erleiden und daß es Unrecht ist, diesen Schuldigen der Strafe entziehen zu wollen?"

„O das thue ich nicht, Herr Pierre. Möge mein Bruder seine gerechte Strafe erhalten. Es ist besser, er wird auf Erden schon gestraft und Gott erhört seine reuigen Gebete, als wenn er in seiner Schlechtigkeit beharrt und droben vor Gottes Thron erst gerichtet wird. Aber ich selbst, ich, seine Schwester, darf ihn der Strafe nicht überliefern."

„Thuen Sie denn das?" fragte der Detektiv zurück und ließ eine leichte Ungeduld durchmerken. „Wenn Sie jetzt frei vor das Gericht hintreten und erzählen, wie und von wem das Verbrechen begangen wurde, haben Sie damit schon Ihren Bruder ausgeliefert? Sie wissen ebenso wenig wie ich und die Polizei, wo er sich jetzt aufhält. Ist es nicht so?"

„Ich schwöre zu Gott und bei der heiligen Jungfrau," sagte Marie und blickte den Detektiv offen an. „Daß ich mich am Tage nach der schrecklichen That von ihm getrennt habe und nie wieder sein Antlitz sehen will."

Ein leichter Schauer durchbebte den Körper des jungen Mädchens. Das Bild des Mannes, der ihr Bruder und zugleich ein Mörder war, tauchte vor ihrem geistigen Auge auf und erfüllte sie mit Schaudern. Der Detektiv bemerkte es und sagte leise:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930124 2-12/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 20 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag 24. Januar 1893.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben**, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hotel ersten Ranges.
1758 L. Achtelstetter.

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in der Beziehung. 1757
Bud. Drahelm.

Hôtel Continental, Halle a. S.

[4207
Haus I. Ranges, am Centralbahnhof. Nähe der Kgl. Kliniken, Post-, Telegr.-Amt. Elektr. Beleuchtung; Centralh.; Perl-Fluß.; eleg. Familienz. bei solid. Preisen. Bes.: **Carl Leistner.**

Hotel z. gold. Hirsch,
Viktoria-Theater, Leipzigerstr. 64, empfiehlt seine schönen, rauchfreien Localitäten, Mittagst. sch. im Abonnem. 1 ℳ à la carte zu jeder Tageszeit. **Stamm-Frühstück, Stamm-Abendbrot. Münch. Spaten, Lagerbier aus den W. Rauchfuss'schen Brauereien.** Achtungsvoll **G. Rotive.**

27 gr. Ulrichstrasse 27
vis-à-vis dem gold. Schiffchen.
W. Assmanns
[659] **Hamburger Frühstück,- Bier- und Wein Stuben,**
sehr reichhalt. Speise-Karte.
da Delicatessgeschäft dabei.

Freyberg-Bräu,
kl. Märkerstr. 9.
Mittwoch:
Suppe,
Wirsingkraut mit Rinderbrust
Kassler Rippespeer, Compot, Salat, Butter, Käse.
Abonnement 1 ℳ.
Abends auserw. bill. Speisekarte.
[155] **Karl Brauns.**

Hugo Grotius,
en gros Weinhandlung en detail
9. Mittelwache 9.
Bringe meinen
Portwein, Sherry und Malaga
in Erinnerung.

Marktplatz
Hôtel garni zur Börse,
Zimmer Mk. 1,50.
Im Parterre u. 1. Etage altrenommirtes
Restaurant
Kulmbacher Export. Gute Küche.
Echt Pilsener Bürgl. Bräuhaus.
Paul Sünderhauf.

Münchener Hackerbräu.
Untere Leipzigerstr. 87/88.
Größt., schönst. u. angenehmst. Münch. Bierlokal. Rühml. bekannt durch seine reiche Auswahl bill. Speisen. Großer Mittagstisch, gewählte Abendkarte. Bl. Preise. Anerkannt best. Münchner Bier ½ ltr. 20 ₰ direkt vom Faß. Inhaber **H. Steinacker.**

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [3486
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Grand-Restaurant Reichs Hof
Früher: Café Darid,
Grösstes u. vornehmstes Verkehrs-Lokal in Halle a. S.
Von 12 Uhr ab: **Diners** v. 1—3 Mk.

Renelt's Deutsches Sekt-Haus,
Vornehmstes Weinlokal der Stadt. Gr. Ulrichstr. 40. Fernsprecher 581. Tägl. fr. pr. Holl. Austern, per Dtzd. 2,50 M., Helg. Hummer, Krebs-, Oxtail-, Mocturtle-Suppe, Fasanen in Champagnerkohl, alle Delicatess. d. Saison. Sehr beliebter Mittagstisch v. 1 Uhr ab à Couv. 1,50, 2 u. 3 Mk. Beständig ein sehr gewählt., der Saison angem. Menu. Gr. gewählte Speisenkarte. Deutsche, engl. u. franz. Küche. Allseitig anerkannt vorzügl. Weine. Specialität: Deutsche Sekte u. Moselweine. Eigene Gewächse. Aussch. v. Fass i. Spec.-Gläs. Zimmer für Familien stets reservirt. Telegr.-Adr.: **L. Klein-Engel,** Moselw., Hallesaale. Weinb. u. Handel.

Grün's Wein-Restaurant,
Rathhausgasse 7. Telephon 271.
Bestrenommirte Weinstube
Täglich frische Prima Holl. Austern.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte
Diners à part, Souperts, sowie Speisen à la carte in reichster Auswahl zu jeder Tageszeit.
„Alle Delicatessen der Saison."
Spezialität:
„Moc-tourtle Soup u. Schinken in Burgunder"
Mittagstisch im Abonnement ℳ 1,25. Aufführungen von Diners und Einzel-Schüsseln außer dem Hause.
Separates Zimmer mit Pianino.
Inhaber: **R. Dittmar.**

Hallesches Weinhaus,
C. Becker,
Gegenüber d. Stadt-Theater, neben der Universität.
Telephon 700.
Gediegenstes Weinrestaurant der Stadt, v. 9—1 Uhr Frühstück-Stamm à 50 ₰. Diners von 2 ℳ an, Soupers 1,50 an.

Fr. Ehrenbergs Weinstube
Leipzigerstraße 11
Beste und feinste am Platze.
Reingehalt., preiswerthe Weine.
Sekte v. Kloss & Förster etc.
Reichhaltige, zeitgemässe Speisenkarte
Diners werden ohne vorherige Bestellung **sofort** servirt.
Täglich frische prima Holländ. Austern.
Fr. Ehrenberg,
Stadtkoch. [3831
Prämiirt Magdeburg u. Leipzig.

Avis für Damen.
Die von letzter Saison übrig gebliebenen [4916
garnirten Hüte, Fichus und Coiffüren
verkaufe ich, um **vollständig** zu räumen zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.
Marie Lotz, Schulberg 17.

Der [4900
Verkauf von Saatgetreide
als **Sommerweizen, Gerste, Hafer, Erbsen** und **Feldbohnen** meiner **auserlesenen Züchtungen**, welche sowohl 1888 als 1892 durch die **Preisrichter der Deutschen Landw.-Gesellschaft** bei den Besichtigungen meiner Felder **mit der großen silbernen Preismünze ausgezeichnet** sind, sowie der bei wiederholten Versuchen als anbauwürdig befundenen **Pflanzkartoffeln** hat **begonnen. Auf Wunsch sende ich ausführliches Preisverzeichniß und Muster.**
F. Heine, Kloster Hadmersleben,
Bez. Magdeburg.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Freitag, den 27. Januar a. c., Abends 8 Uhr im „Prinz Carl"

Feier

des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Programm: Concertmusik, patriotische Ansprachen, lebende Bilder, Gesangsvorträge.

Eintrittskarten, für Mitglieder und deren Familien, sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zum Preise von **20 Pfg.** für **Erwachsene** zu haben bei den Herren **Lüderitz,** Holz 25; **Mertens,** Glauchaerstr. 10; **Moritz,** gr. Steinstr. 55; **Nisselmann,** Bahnhof; **Weddy-Poenicke,** Leipzigerstraße 7; **Julius Winzer,** Kleinschmieden 3. [4891

Oeffentliche Vorträge

[4892
im
Naturwissenschaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen.
Dritter Vortrag: Donnerstag, d. 26. d. Mts., 8 Uhr in „Stadt Hamburg"
Herr Dr. med. Alt: „Ueber Hypnotismus".
Eintrittskarten zu 1 Mark das Stück sind in der **Pfefferschen Buchhandlung** (R. Stricker) am Markt zu haben. **Der Vorstand.**

Vorzüglichen ächten
Rum, Arac und Cognac,
direkt eingeführt, in reicher Auswahl, empfiehlt die **Weingroßhandlung von**
Joh. Grün, Rathhausgasse 7.

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der
Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf
4 Millionen Flaschen
beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie für Reinheit und Ursprung.**
Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)		Mk. —.85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth	„ 1.—	
Vino da Pasto „ 2	roth	„ 1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	„ 1.50	

als auch die **feinsten Tafel- und Dessertweine,** sowie **ausführliche Preislisten,** sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.
Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählt und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.
In **Halle:** **Franz Strempel,** Alte Promenade 23. **C. Güstel,** gr. Steinstrasse 25. **Fränklin u. Schmidt,** grosse Klausstrasse 7 am Markt, **Schult und Liebusch,** Magdeburgerstr. 63 Ecke Marienstr. **Roskoden u. Co.,** Steinstr. **Julius Herbst,** Rannischestr. 14. **August Zeiss,** gr. Ulrichstr. **O. C. Matthes, H. A. Treydte Nachf.,** Leipzigerstr. **Ernst Tarlatt,** gr. Steinstr. 53. **J. H. Keil Nachf., Inhaber Paul Krüger,** Gr. Klausstr. 38. In **Giebichenstein: Fritz Dittmar,** Burgstr. 3. In **Landsberg b. Halle: Friedrich Biedermann.** [4361

Creolin
Pearson
Einziges **ungiftiges** Desinfectionsmittel.
Practisch bewährt als
Bestes Schutzmittel gegen Cholera
und alle ansteckenden Krankheiten.
Sollte in keinem Hause fehlen.
In Flaschen à ℳ —.75 und 2.40. [4873
Creolinpulver (4mal wirksamer als Carbol) in Dosen à ℳ —.50.
Creolinseife, 10%, per Stück ℳ —.50.
Zu haben in allen **Apotheken** und **Drogengeschäften.**
Haupt-Depôt bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstrasse und **Wilhelm Kathe,** gr. Märkerstrasse.

Pr. B.-V.

Wir benachrichtigen die verehrten ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder ergebenst, daß die Abgabe von Karten zum Besuche des Stadttheaters für den laufenden Spielabschnitt vom 1. Februar d. Js. ab aufhört. Damit verbinden wir das dringende Ersuchen, mit der Verwendung der entnommenen Karten nicht bis zum Ablauf d. Spielzeit aufzuhalten, damit der wiederholt vorgekommene große Andrang bei den letzten Vorstellungen vermieden werde.
Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß unverbrauchte Karten für die nächste Spielzeit 1893/94 nicht verwendet werden können. [4854
Halle, den 23. Januar 1893.
Der Vorstand **Arndt.**

Amthor'sche höhere Handelsschule
zu Gera (Reuss). 44. Schuljahr.
1. Höhere Handelsschule mit Vorklasse (Quarta). Berechtigung zum einjähr.-freiw.-Militärdienst, Schulbesuch 1—4 Jahre, je nach Vorbildung.
2. Handelsakademie für rein fachwissenschaftl. Ausbildung. Ueber Schulanfang, Unterkunft etc. Näheres d. die Prosp. **Die Direction.**

Neue Sing-Ak. Mittwoch 6 U. ganz. Chor Volksch. **Achilleus.** Meld. b. Mitgliedern bei **Voretzsch,** Wilhelmstr. 33.

Stadt-Theater

Mittwoch, den 25. Januar.
129. Vorstellg. — 103. Abonn.-Vorstl.
Farbe blau.
Abends 7½ Uhr.

Die Puppenfee.
Pantomimisches Ballet-Divertissement in 1 Akt von J. Hahreiter u. F. Gaul. Musik von Joseph Beyer.

Personen:

Sir James Plumpfterschire	H. Schreiner.
Lady Plumpfterschire	M. Büssel.
Bob	W. v. Dwykil.
Jonny, Betty, Tommy (deren Kinder)	S. Steuer.
	C. Nietan.
	M. Bröker.
Der Spielwaarenhändler	C. Markgraf.
Sein Commis	R. Ebert.
Die Puppenfee	J. Schneider.
Japanesin	A. Reimann.
Chinesin	R. Lieneck.
Bebe (spricht Papa u. Mama) mech. Figur	E. Sperling.
Spanierin	H. Schmidt.
	E. Höffling.
4 Trommelhasen. (Mechan. Figuren)	J. Buchmann.
	A. Reimann.
	R. Lieneck.
Steierin, Mohrin, Boet, Portier (mechanische Figuren)	B. Angelus.
	E. Dettler.
	R. Dalwig.
	C. Drakle.
	O. Markgraf.
4 Tyrolerinnen. (Mechan. Figuren)	J. Lindenfeld.
	A. Hartmann.
	A. Wechlung.
	E. Wenzel.
4 Japanerinnen. (Mechan. Figuren)	R. Cunder.
	B. Dollmann.
	E. Mühlhorfer
Chinese	Ad. Dalwig.
Ein Bauer	Zimmermann.
Dessen Weib	E. Kreuzer.
Deren Kind	E. Konrad.
Eine Dienstmagd	F. König.
Ein Lohndiener	K. Lohr.
Ein Commis	A. Runge
Ein Commissionär	M. Rohrmann
Ein Briefträger	H. Hebr.

Grosses Puppenballabile.
Verschiedene mechanische Figuren.
Ort der Handlung:
Eine Spielwaarenhandlung.
Nach dem Balletdivertissement Pause.

Hierauf:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch-phantastische Oper in 3 Acten mit Tanz
Musik von Otto Nicolai.

Personen:

Sir John Falstaff	H. Keller.
Herr Fluth, Bürger v. Windsor	H. Bachmann.
Herr Reich, Bürger v. Windsor	J. Kaula.
Fenton	R. Armbrecht
Junker Spärlich	W. Wirk.
Dr. Cajus	V. Weiß.
Frau Fluth	E. Breuer.
Frau Reich	M. Rothe.
Jungfer Anna Reich	E. Hedinger.
Der Kellner im Gasthaus zum Hosenbande	A. Dalwig.

Chöre und Ballets. Bürger und Frauen von Windsor. Kinder. Masken von Elfen und andere Geister und Mücken. Wespen. Zwei Knechte des Herrn Fluth. Kellner.
Nach dem 2. Akt Pause
Ende nach 10½ Uhr.

Donnerstag, den 26. Januar.
130. Vorstellg. 104. Abonn.-Vorstellg.
Farbe gelb.
Anfang 7½ Uhr.
Zwei glückliche Tage.
Schwank in 4 Akten von Franz von Schönthan u. Gustav Kadelburg.

Concordia-Theater.

Heute Dienstag, den 24. Jan. 1893.
Der Raub der Sabinerinnen.
Morgen Benefiz für Herrn Regisseur
Carl Krause,
Die Blinde von Paris. 4924
Im Restaurant Freikonzert der span. Mandolinen-Gesellschaft „Serenata."

Waldhasen abgezogen, à Stück 3½ Mk.
Reh-, Dam-, Rot- und Schwarzwild,
echt frz. Poularden, Kapaunen, Puter etc.
Reiche's Wildhandlung.

In der
Form beschädigte
feinste Toilette-Seifen
verkaufe ich von heute ab wieder Pfundweise aus.
Georg Zeising,
Kleinschmieden. 4278

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930124 2-12/fragment/page=0007

David's Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao,

reinste und feinste Erzeugnisse der [4061

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Junker & Ruh-Oefen

Dauerbrenner mit sichtbarem Feuer und Wärmecirculation

runde und viereckige Formen einfach und reich verziert, das Beste, was es giebt, empfiehlt in reicher Auswahl.

bei vollständiger Garantie für Brauchbarkeit.

Christian Glaser, Halle a/S.

Gr. Klausstraße 24.

Alleinverkauf für Halle und Umgegend.

Preislisten und Zeichnung auf Wunsch gratis. [4911

REIN'S Documenten-Mappe

zur übersichtlichen Aufbewahrung von Werth-Schriftstücken aller Art 24×33 cm Mk. 3,50, 25×36 cm Mk. 4, 28×38 cm Mk. 4,50.

Allein-Verkauf bei **Aug. Weddy,** Leipzigerstr. 22.

Papier- und Contor-Utensilien-Handlung, [4738

Familienabend der Neumarktgemeinde

Mittwoch den 25. Januar, Abends 7 Uhr im gr. Saale der Kaisersäle (gr. Ulrichstr.). Allg. Gesänge. Solo-liedervorträge von Frl. Hahn. Ansprach. des Herrn Oberbergrath Dr. Arndt („d. lent. 30 Jahre preuß.-deutsch. Politik") und d. Herrn Oberlehrer Dr. Ulrich („e. Reise ins Schlaraffenland"). — Kinderhymphonie v. J. Hydn. — E. heitere Schlittenpartie, mus. Scherz (für Kinderinstrumente) von F. X. Chwatal. — Schlußwort des Herrn Hülfspred. Müller.

Eintritt 10 Pfg. — Programm an der Kasse. — Jedermann willkommen.

Königstädtische höhere Privat-Mädchenschule.

Anmeldungen neuer Schülerinnen für Ostern dieses Jahres werden täglich von 1—3 Uhr entgegengenommen. [4774

Hedwig Schroedel, Schulvorsteherin,

Königstraße 85, am Königsplatz.

Zum Abschluß von Lebensversicherungen

bei der Versicherungsgesellschaft **Thuringia** in Erfurt empfiehlt sich [4894

Die Hauptagentur Julius Becker, Alte Promenade 10.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir heute im

Halleschen Schlachtviehhofe

zur Bequemlichkeit unserer Versicherten ein **Bureau** errichtet haben, woselbst Schlachtvieh zur Versicherung angemeldet und Prämien gezahlt werden können. [4921

Hallescher Versicherungsverein.

Nutzholz-Auction.

Im Forstreviere Reinharz Stat. Pretzsch-Elbe soll [4903

Montag, den 6. Februar cr., von Vorm. 9 Uhr ab:

73 Eichen und zwar: 17 Stück m. 25,85 fm und 56 Stück (für Stellmacher sich eignend) m. 23,57 fm, 131 Buchen mit 46,87 fm, 214 Birken mit 38,08 fm, 52 Akazien m. 10,68 fm, 50 Buchen-, 7 Eichen-, 777 Birken-, 300 Fichte-Nutzstangen 2 m lang u. 53 eich. und akaz. Steile) öffentlich meistbietend verkauft werden. Versammlungs der Käufer im Gasthofe zu Reinharz, den 23. Januar 1893.

Weidel, Rev. Förster.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen 8—10 Uhr der Kontrollbeamte Laegel, gr. Brauhausgasse 2. [4060]

Städtische höh. Mädchenschule Halle a. S.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen für Ostern 1893 findet vom 1—15 Februar Vormittags 12—1 Uhr im Schulhause (Sprechzimmer des Directors) statt. Impf- und Geburtsscheine sind vorzulegen.

Dr. Biedermann.

Warnung.

An Personen, welche durch ihre Berufsthätigkeit in die von der Cholera heimgesuchte Provinzial-Irrenanstalt in Nietleben bezw. vor dieselbe geführt werden, ergeht die eindringliche Mahnung, dort vorhandene Nahrungsmittel, mögen sie fest oder flüssig, fest oder warm sein, innerhalb oder außerhalb der Anstalt nicht zu verzehren. Auch empfiehlt es sich, daß die von den betreffenden Personen selbst mitgeführten Nahrungsmittel in der Anstalt überhaupt nicht, außerhalb derselben aber nur nach einer gründlichen Reinigung der Hände mittelst Kali- (Schmierer-) Seife genossen werden.

Halle a. S., den 23. Januar 1893

Die Polizei-Verwaltung.

Anfangsmonat unentgeltlich!

Ausbildung im Gesang für Concert und Theater

(musikal. u. Tonbildung sowie Partienstudium),

im Clavierspiel

bis zur höchsten Stufe übernimmt

Jordan,

Componist u. Capellmeister, Schulgasse Nr 7.

Anmeldung täglich 11—1 Uhr. Honorar mäßig.

Anfangsmonat unentgeltlich!

In der nächsten Zeit bin ich nur früh von 7—9 Uhr zu sprechen. 4869

Kreisphysikus Dr. Fielitz.

1 hell. Leberthran Pfund 80 ₰, ½ Fl. 40 ₰, ¼ Fl. 75 ₰. Gg. Zeising.

Die Cholera

ihr Wesen u. das Verhalten bei derselben **von Dr med. O. Sonntag, nebst Polizei-Verord. über Desinfection.** Gegen Einsendung von 50 ₰ franko zu bez. von **H. Sadowsky,** Buchh. Wiesbaden. [4912

Heute eintreffend:

Pr. Astrach. Caviar, Pf. 6,50 ℳ.
Holl. Karpfen, Pfd. 60 ₰.
ff. Talelgander Pfd. 60 ₰.
frische Schellfische bei

H. Lincke, alt. Markt 31.

Speditions-Geschäft

(Bahnbevollmächtigter) mit 15 Pferden vollen gutem Fuhrwerke, in Industriestadt, mit regem, gleichmäßigen Geschäftsverkehr, mit großen Stallungen und Niederlagen, zu verkaufen. Für Oeconomen und Kaufleute gleich gut geeignet. Gegenwärtiger Besitzer wünscht sich vom Geschäftsleben zurückzuziehen. Zur Uebernahme ℳ 60,000 erforderlich. Nachfragen sub F. 878 an Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig.

Hypotheken-Capitalien.

Zur Ausleihung auf Acker-Hypothek für lange Dauer sind

750 000 Mark

Privat- und Stiftsfonds

à 3½% sofort disponibel, auch spätere Zahlung kann vereinbart werden.

Halberstadt. B. J. Baer.

Bekanntmachung.

Ein 11 jähriges Mädchen und ein 10 jähriger Knabe sind sofort in Pflege unterzubringen. Reflectanten, welche geneigt sind die Kinder unentgeltlich bezw. gegen mäßige Entschädigung aufzunehmen, haben sich unter Angabe ihrer Ansprüche bei dem Unterzeichneten zu melden. [4850

Giebichenstein, den 18. Jan. 1893.

Der Gemeindevorsteher: Stridde.

„Zu verpachten"

zum 1. Juli d. J. mein Rittergut zwischen Burg und Brandenburg an der Chaussee gelegen, 9 km von der Kreisstadt und nächsten Bahnstation, 17 km Chaussee von anderer Bahnstation. Bahn durch den Ort in Aussicht.

Circa 340 ha Acker, 70 ha Wiesen, 15 ha Weiden.

Zur Uebernahme sind circa 50000 Mark erforderlich. Anfragen werden unter Z. 4800 an die Exp. d. Hallischen Zeitung erbeten. [4800

Sicheres Frostmittel

bei Georg Zeising, a. Kleinschmieden.

Christliche Schriften unterhaltenden und belehrenden Inhalts, die nicht mehr gebraucht werden, verwendet für Volks- und Jugendbibliothek m. geistlichen Dam. Hilfsprediger G. Müller, Fleischerg. 19.

Meine Wohnung

4 89] ist jetzt

Geiststr. 23.

1. Etage rechts

(in den „zwei Thürmen")

Zahnarzt Kohlhardt.

Helmsche Brustbonbons

bei Gg. Zeising, a. Kleinschmieden.

Mit dem heutigen Tage wird Gr. Märkerstr. 8 eine Handschuh-Waschanstalt eröffnet. Zu billigen Preisen werden in kürzester Zeit alle gereinigten Sachen wie neu hergerichtet. Es werden Handschuhe aller Art, Herrenshiple, seid. Binder, Spitzen, Deckchen 2c. gut gereinigt. [4836

Ich suche ein (Ritter-) Gut, möglichst Provinz Sachsen, Altmark, Oberlausitz oder Thüringen mit mittlerem bis gutem Boden, guten Wiesverhältnissen, guten Gebäuden, in der Nähe der Bahn, Größe bis 150 Morgen, zu pachten. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unter M. W. postlagernd Blankenburg, Harz erb. [49 4

140 Stück gut ausgemästete, Schöpse stehen zum Verkauf [4840

Rittergut Zschepen bei Delitzsch.

Holzverkäufe.

Donnerst., 9. Feb. cr.

im „Zahnhaus" zu Freyburg a. U. 9½ Uhr Verkauf von rot.

700 Stck. Weissbuchen

mit rot. 3 0 fm bis 47 cm stark und 116 m lang aus den Schlägen; Distr. 33 (Rödelist) in 18 nach Qualität und Durchmesserst. gesonderten **Loosen** zu 2, 5, 10 und 20 Festmeter; Distr. 53 (Schleberoda) unmittelbar an der Querfurt-Freyburger Chaussee (5 km vom Bahnhof Freyburg) in 15 desgl. **Loosen,** gesondert nach Durchmesserstärke von 18, 20, 22, 25, 28, 33, 35, 40, 45 cm. Im Anschluß **Einzelverkauf** von 35 vorzüglichen Weißbuchen auf den neuen Linien in Schleberoda an der Mücheln-Chaussee. Ueber die Zusammenstellung der Loose geben die Herren Förster Auskunft. Auf Wunsch werden Aufmaßregister zugesandt. Nach dem Verkauf der Weißbuchen Distr. 53: 38 theils stärkere **Eichen.**

Donnerst., d. 23. Feb. cr.

zur guten Quelle" in Schönburg 10 Uhr (6 km von den Bahnhöfen Naumburg und Weißenfels): 13 Eichen, bis 70 cm stark, 14 m lang = 83 fm 17 Weißbuchen bis 39 cm stark, 8 m lang. Schloß Freyburg a. U., d. 23. Jan. 1893.

Der Königl. Oberförster Fitzau.

Vermiethungen.

Möbl. Zim. z. verm. Wölberg. 1 p

In dem neuerbauten Hause **gr. Steinstraße 9** (Wagenfabrik Gottfr. Lindner) ist die **getheilte 3. Etage** (7 Zimmer und vollständiges Zubehör nebst Bad) sofort oder später zu beziehen. [4359

Offene u. gesuchte Stellen

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die von mir ausgeschriebene Inspektor- u. Hofverwalterstelle besetzt ist.

Tentschenthal,

Wentzel, Königl. Amtsrath.

Oekonomielehrling

wird zum Frühjahr cr. auf ein Rittergut bei Eilenburg gesucht.

Offerten erbeten unter O. Hg. res. Eilenburg. [49 2

Ein junges kräftiges Mädchen aus gut. Familie wünscht sich zu Beginn der Badesaison als

Schwimmlehrerin

auszubilden.

Gefällige Offerten wolle man einsenden unter Chiffre M. Z. 92 postlagernd Crimmitschau, Sachsen.

Offene Stellen: für 3 allein. Berw. Beiz. Leipzig mit 400—450 ℳ Gehalt, 2 Domäne, 3 Aufseher und 2 ledige Gärtner durch Frau Blanneweise, Märkerstraße 9. [4906

Tüchtiger st. ebsamer Buffetier wünscht ein Buffet auf Rechnung zu übernehmen zu sogleich oder später. Sicherheit kann gestellt werden.

Off. sub W P. 65 an Rud. Mosse, Dortmund. [463

Gärtner,

jüngeren unverheiratheten sucht unter persönlicher Vorstellung zum 15. Febr.

A. Günzel, Platz bei Löbejün.

2 junge Damen, welche sich für die Bühne eignen u. womöglich bereits Rout ne besitzen, werden unter günstigen Bedingungen p. sof. od. 1. Febr. ge. Angenehm. und sich. Existenz. Näh. Donnerstag 11—3 Uhr: Cafe Roland, Markt.

Jung. Mädchen welches Lust hat, die ff. Küche zu lernen, findet unter günstigen Bedingungen gute Stelle durch [4838

Frau Klar, Fleischergasse 1.

Landwirthschafterinnen.

finden 1. März u. 1. April gute Stellen durch Frau Klar, Fleischergasse 1.

Gesucht: Feld- u. Hofverwalter, Aufseher, Hofm., Kutscher, Gärtner, Dienstknecht, Schäfer, Kuhhütt. Empfehle: 2 Stadtknecht, 4 Landwirthschaftern, 3 Stützen, 3 Kochmamsell, 2 Zimmern, 4 Stubenmädchen u. viele jüngere Mädchen, Lehrlinge, Zeugnissen Fr. A. Kühn, Ulrichstr. 6. [4912

Halle a. S. Brüder-Strasse

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Fernsprecher 151.

ununterbrochen geöffnet von 7—7

35000 Mk.

zur I. Stelle auf ein sehr wertvolles Grundstück in Merseburg, und

12—15000 Mk.

z. II. Stelle auf ein Hausgrundstück in Halle p. 1. 4. od. 1. 7. von pünktlichem Zinszahler gesucht. Off. unt. D. n. 164 bef. Rudolf Mosse, Halle. [4223

Für eine Wirthschaft, 500 Morgen groß, in Thür., mit Zuckerrübenbau, wird zum 1. März ein junger, einfacher und zuverlässiger

Verwalter

aus dem Bauernstande gesucht. Off. unter B. z. 869 beförd. Rudolf Mosse, Halle a. S. [4919

2 braune **Kutschpferde** preisw. zu verk. Größe 1 60, 6 u. 10 Jahr alt. Off. unt. K. h. 942 bef. Rudolf Mosse, Halle.

Bekanntmachung.

Ross- u. Viehmarkt

in der Stadt [4884

Greußen

am Freitag, den 24. Februar 1893

Kein Standgeld. Gute Ställe. Großer Rasenplatz. Eisenbahnstation.

Der Magistrat.

Straubel.

Magazin fertiger Küchen-Einrichtungen

in allen Preislagen zu Engrospreisen.

Fuchs & Grünbaum,

Gr. Ulrichstraße 27. Gr. Ulrichstraße 27.

Verantwortlich: Louis Lehmann (Inserate). Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung." Gebauer-Schwetschkesche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstr. 10. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930124 2-12/fragment/page=0008